

Ecological Future
Diverse and Inclusive



COMMUNITY GUIDELINES

EFDI – Ecological Future Diverse and Inclusive

Projektnummer: 2021-1-AT01-KA220-ADU-000035262

Programm: Erasmus+

Dauer: Jänner 2022 – Dezember 2023

Projektpartner: LebensGroß GmbH (Koordinator) – AT, agado – DE, Sibirka – SK, Art Fusion – RO.

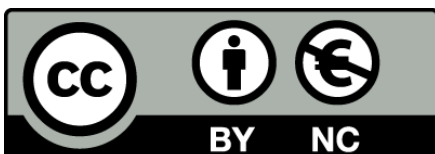
<https://efdi-project.eu/>

Illustrationen: Desislava Königsberger



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Attribution-NonCommercial 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/).

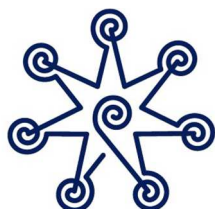
PROJEKT PARTNER

LebensGroß

<https://www.lebensgross.at/>



<https://www.agado.org/>



<http://www.sibirka.sk/>



SIBIRKA

CENTRUM SOCIÁLNYCH SLUŽIEB



<https://artfusion.ro>



VORWORT

Die EFDI Community Guidelines wurden als Teil des Projekts EFDI – Ecological Future Diverse and Inclusive – (Ökologische Zukunft, Divers und Inklusiv) entwickelt. Das Projekt wurde von der Europäischen Kommission im Rahmen von Erasmus+ finanziert.

Das Projekt EFDI – Ecological Future Diverse and Inclusive– (Ökologische Zukunft, Divers und Inklusiv) zielt darauf ab, Wissen, Fähigkeiten und Partizipationsmöglichkeiten zu den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit für Menschen mit intellektueller Behinderung und/oder hohem Unterstützungsbedarf einfacher zugänglich zu machen. Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, Menschen mit Behinderung eine Stimme zu geben und sie am Klimaschutz teilhaben zu lassen.

Der Klimawandel ist eine der größten Gefahren für den Planeten. Seine Auswirkungen bedrohen die Lebensgrundlagen von Menschen auf der ganzen Welt und bedrohen auch das Leben zukünftiger Generationen. Die Auswirkungen sind vielfältig: Das Eis auf der Erde schmilzt, der Meeresspiegel steigt, Wetterextreme nehmen zu und Ökosysteme werden zerstört. Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen (193 Mitgliedsstaaten) die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet, um Richtlinien für eine nachhaltige und gerechte Zukunft zu ermöglichen.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Sie definiert 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die ebenso Teil der EU-Agenda 2030 sind, um eine bessere Welt für die Menschen und unseren Planeten zu gestalten. Eines dieser Ziele ist es, eine inklusive und gleichberechtigte Bildung mit Qualität zu ermöglichen und lebenslanges Lernen für alle zu fördern.

EFDI hat zum Zweck der inklusiven Bildung spezialisierte Angebote für Menschen mit intellektueller Behinderung und/oder hohem Unterstützungsbedarf entwickelt. Zusätzlich wird das Projekt Menschen zugutekommen, die aus anderen Gründen auf Einfache Sprache angewiesen sind.

Das EFDI-Projekt wurde von vier Organisationen aus vier europäischen Ländern durchgeführt:

LebensGroß GmbH, Österreich ist eine non-profit Organisation, die Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen begleitet. LebensGroß bietet Unterstützungsleistungen für Menschen unterschiedlichen Alters, Menschen mit und ohne Behinderung, junge Menschen, Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt, Menschen mit psychischen Krankheiten und Menschen auf der Flucht an.

agado – Gesellschaft für nachhaltige Entwicklung, Deutschland fokussiert sich auf Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mit Hilfe von Projekten, Kampagnen und Veranstaltungen will agado Menschen

befähigen, zunehmend nachhaltiger zu leben und zu arbeiten. agado informiert über die Ursachen und Gründe globaler Herausforderungen und entwickelt praktische Ansätze für individuelles und gesellschaftliches Handeln.

A.R.T. Fusion, Rumänien ist eine Organisation, die auf die Veränderung der Einstellung von Menschen im globalen Kontext abzielt, um gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Gesellschaft Lösungen zu Fragen der sozialen und globalen Verantwortung zu finden. Die angewandte Methodologie beinhaltet Methoden partizipativer Kunst, eine lebende Bibliothek (Human Library), Kampagnen auf der Straße und globales Lernen.

Zentrum für Soziale Dienste Sibirka, Bratislava arbeitet in einer Wohnform mit erwachsenen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Ein Teil der sozialen Dienstleistungen ist lebenslanges Lernen im sozialen Kontext. Hierbei wird die Selbständigkeit von Menschen mit Behinderung bei der Selbstversorgung und bei grundlegenden sozialen Aktivitäten innerhalb der Gemeinschaft unterstützt. Der andere Teil der Dienstleistungen umfasst Arbeitsroutinen und Möglichkeiten für Aktivitäten wie Elemente der Kunst-, Musik- und Dramatherapie.

ERGEBNISSE

EFDI Curriculum

Das Curriculum richtet sich an alle Zielgruppen in Bezug auf ökologisches Wissen und fokussiert besonders auf die Bedürfnisse von Menschen mit intellektueller Behinderung und/oder hohem Unterstützungsbedarf. Das Curriculum umfasst die Themen Ernährung, Mobilität, Konsum und Biodiversität sowie das übergeordnete Thema Klima. Es enthält eine Sammlung von Methoden und dient als Lehrplan für inklusives Arbeiten.

EFDI Community Guidelines

Die EDFI Community Guidelines bieten einen didaktischen Rahmen, um ökologische Themen basierend auf Erfahrungen und Studien in der Community zu bearbeiten. Die dadurch zwischen Menschen mit Behinderung und der Nachbarschaft oder Gemeinde gebauten Brücken ermöglichen es, ökologische und nachhaltige Prozesse zu erlernen und zu verstehen.

EFDI Kampagnen Set

Das EDFI Kampagnen Set ermächtigt Menschen mit intellektueller Behinderung, Kampagnen für eine bessere ökologische Zukunft zu starten, um sich als aktive Problemlöser:innen zu engagieren. Es schafft Möglichkeiten für Menschen mit intellektueller Behinderung, aktiv zu werden, gehört zu werden und am demokratischen Leben teilzuhaben.

EFDI Art Book und Toolbox

Das multisensorische Art Book und Toolbox beinhaltet sensorisch-orientierte Lernmöglichkeiten zu den Themen Ökologie und Klimaschutz. Es befähigt Menschen mit intellektueller Behinderung und/oder hohem Unterstützungsbedarf auf einer emotionalen und sensorischen Ebene zu lernen und zu verstehen.

EINFÜHRUNG EFDI-GUIDELINES

In den Guidelines geht es um Community, also Gemeinschaft, und Erfahrungen in der Gemeinschaft im Kontext von Klimaschutz und Wissenstransfer zu diesem Thema. Wir fokussieren uns auf lebensweltorientiertes, nicht-formales Lernen ökologischer Kompetenzen.

Beziehungen und Communities sind für alle Menschen wichtig. Menschen mit Behinderung und sozial benachteiligte Menschen haben nicht immer den einfachsten Zugang zur Gemeinschaft und ihren Aktivitäten. Es ist daher umso wichtiger, dass das EFDI-Projekt hier dazu beiträgt, da nicht-formales Lernen im Rahmen positiv erlebter sozialer Begegnungen wichtig und nachhaltig für die gesamte Gemeinschaft ist. Gemeinschafts-Aktivitäten bilden Brücken zwischen Menschen und tragen zur Inklusion von Menschen mit intellektueller Behinderung und/oder hohem Unterstützungsbedarf und Gemeinschaften und deren (Lebens-) Umfeld bei. Durch das Verbinden sozialer Partizipation und Lernen werden die Teilnehmer:innen auch ermächtigt, selbst aktiv zu werden.

Wir zielen darauf ab, gegenseitige Lernprozesse für EFDI-Zielgruppen und Gemeinschafts-Mitgliedern anzustoßen, da Menschen mit intellektueller Behinderung und/oder hohem Unterstützungsbedarf bestimmte Umgebungen und Situationen in der Gemeinschaft besuchen werden. Ein anderer wichtiger Effekt ist das Entstehen neuer Beziehungen mit den Gemeinschafts-Mitgliedern. Ein positiver Nebeneffekt ist die Sensibilisierung für bestehende Gemeinschafts-Initiativen wie Repair-Cafés und deren Ermutigung, inklusiver zu werden und ihr Angebot entsprechend zu erweitern.

Die Guidelines behandeln die fünf Themen Klima, Ernährung, Mobilität, Konsum und Biodiversität. Der didaktische Rahmen umfasst Vorschläge für unterschiedliche Aktivitäten für unterschiedliche Zielgruppen, die nicht nur Menschen mit Behinderung inkludieren, sondern auch Lehrer:innen, Trainer:innen, Betreuer:innen und Sozialarbeiter:innen, die als Unterstützer:innen fungieren, um diese durch diese Aktivitäten zu leiten. Es stellt Ideen und Vorschläge zur Verfügung, wie diese Settings reflektiert und als Grundlage für „Lernen vor Ort“ entdeckt werden können, um Möglichkeiten zu schaffen, auf nicht-formale Weise zu lernen und Wissen anzuwenden. Die Aktivitäten zielen darauf ab, Menschen zu ermutigen, ihre eigenen Ideen zu entwickeln und die Aktivitäten auf die lokalen Gegebenheiten in den Gemeinschaften abzustimmen.

Die Guidelines starten mit einer Sammlung von „Good-Practice“ Beispielen aus den Partnerländern des EFDI-Projekts. Das Ziel ist es, das übergeordnete Thema Klima und Klimaschutz abzudecken. Die Leitfrage lautet: „Wie kann die Gemeinschaft einen Beitrag leisten, um dem Klimawandel zu begegnen?“ Alle Gemeinschafts-

Aktivitäten beziehen sich auf das Thema und zeigen positive Beispiele, wie gemeinsam auf die Klimakrise reagieren kann.

Im Folgenden werden Anleitungen für Gemeinschafts-Aktivitäten zu den Themen Mobilität, Biodiversität, Ernährung und Konsum gegeben. Erklärungen zu den Einzelthemen in Standard- sowie in Einfacher Sprache können am Ende jedes Kapitels gefunden werden. (Beachte: Für detailliertere Information zu den Einzelthemen, konsultiere bitte das EFDI-Curriculum.) Die Guidelines beinhalten auch Illustrationen, um Menschen mit Behinderungen zu unterstützen, die visuelle Unterstützung benötigen, um Probleme hinsichtlich der Zugänglichkeit zu minimieren.

Auf eine kurze Einführung zu jedem Thema folgen zwei Aktivitäten, die Schritt für Schritt, einschließlich der Ziele, der benötigten Ressourcen und dem Zeitrahmen, beschrieben werden. Diese Aktivitäten werden in drei Schwierigkeitsstufen angeboten. Die Schwierigkeitsstufen reichen von "Einfach" zu "Fortgeschritten" bis hin zu "Schwer" und sind mit entsprechenden Hinweisen gekennzeichnet. Die Einschätzung basiert auf der Komplexität der Aktivität und darauf, ob zusätzliche Unterstützung benötigt wird, um diese auszuführen.

Die folgenden Tipps sind gedacht für Trainer:innen, die wenig oder gar keine Erfahrungen mit inklusiven Aktivitäten haben:

- Sammle im Vorfeld Erfahrungen über spezifische Bedürfnisse der Teilnehmer:innen, die für die Planung deiner Aktivität von Bedeutung sind, wie beispielsweise Bewegungseinschränkungen oder Allergien.
- Versichere dich, dass der Ort, an der deine Aktivität stattfindet, barrierefrei erreichbar ist.
- Verwende bei Online- und Offline Kommunikation Symbole, die der Art der Behinderung entsprechen, einschließlich dem Symbol für Leichter Lesen. Beachte beim Versenden der Einladungen für die Aktivitäten die Regeln für Barrierefreiheit (AltText zur Beschreibung von Bildern, Leichter Lesen, Symbole, Social-Story).
- Kommuniziere eindeutig, dass jede*r willkommen ist, unabhängig von Fähigkeiten/Behinderungen, Herkunft, Alter, Geschlecht, etc. Die Botschaft „jede*r ist willkommen“ ist niemals redundant.
- Eine „Social Story“ führt die Teilnehmer:innen mit Behinderungen in das ein, was passieren wird, Schritt für Schritt, auf die Menschen, die sie treffen werden (Trainer:innen) und den Ort. Die „Social Story“ kann in PDF oder im Videoformat sein. Sie wird den Teilnehmer:innen im Vorfeld geschickt (Email, Facebook-Veranstaltung, Webseite).
- Passe die Zeit für die Aktivität auf die Aufmerksamkeitsspanne der Teilnehmer:innen an – eine Pause alle 20 Minuten wird empfohlen. Erlaube es den Teilnehmer:innen, im Stehen oder im Gehen durch den Raum zu arbeiten.

- Passe die Werkzeuge an die Mobilität der Teilnehmer:innen an (Zweihand-Scheren, weiche Buntstifte, Klebesticks, etc.).
- Baue so viele Bewegungsspiele wie möglich ein.
- Achte auf die sensorischen Reize im Raum: olfaktorisch (Desinfektionsmittel), auditiv (Bauarbeiten in der Nähe, starker Wind, der durch die Blätter streicht), visuell (Wände voller Bilder oder Licht, das durch die Vorhänge eindringt). Stelle beruhigende Gegenstände zur Verfügung: Kopfhörer, sensorische Objekte gegen Angst, Sitzsäcke. Wenn möglich, sollte ein ruhiger Raum in der Nähe sein.
- Erlaube es den Teilnehmer:innen, 20-30 Minuten vor Beginn der Aktivität am Ort eintreffen zu dürfen oder den Ort ein paar Tage vorher zu besuchen.

VORWORT

EINFACHE SPRACHE

Die Guidelines wurden als Teil des Projekts **EFDI – Ecological Future Diverse and Inclusive – Ökologische Zukunft, Divers und Inklusiv** ausgearbeitet.

Das EFDI- Projekt hat ein großes Ziel.
Das Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen über Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu informieren.
Dann haben Menschen Chancen, an diesen Themen teilzuhaben.

Alle Menschen sollen an diesem Projekt teilnehmen können.
Sie sollen ihren Beitrag für einen gesunden Planeten leisten können.

Der Klima-Wandel ist eine große Bedrohung für unseren Planeten.
Die Auswirkungen des Klima-Wandels bedrohen Menschen auf der ganzen Welt.
Der Klima-Wandel bedroht das Leben aller Menschen in der Zukunft.

Die Auswirkungen sind vielfältig:
Das Eis der Erde schmilzt.
Der Meeres-Spiegel steigt.

Extremes Wetter nimmt zu.

Öko-Systeme werden zerstört.

Öko-Systeme sind Gemeinschaften von Tieren und Pflanzen an einem bestimmten Ort.

Die Vereinten Nationen (UNO) haben einen Plan.

Er heißt Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung.

Der Plan enthält 17 Ziele.

Dadurch soll eine bessere Welt für die Menschen und den Planeten ermöglicht werden.

Jeder Mensch soll den gleichen Zugang zu Bildung bekommen.

Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, ein ganzes Leben lang zu lernen.

Diese Ziele sind auch Teil der EU-Agenda 2030.

EFDI – Ecological Future Diverse and Inclusive –

(Ökologische Zukunft, Divers und Inklusiv) ist ein europäisches Projekt.

Es ist für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten und Behinderungen gedacht.

Das Projekt erweitert die Fähigkeiten und das Wissen darüber, wie Lebewesen und Umwelt sich gegenseitig beeinflussen.

Viele Menschen sollen von den Aktivitäten und den Unterlagen in Einfacher Sprache profitieren.

Das EFDI- Projekt unterstützt Organisationen in ihrer Arbeit für Nachhaltigkeit.

4 Organisationen sind am Projekt beteiligt.

Sie arbeiten in unterschiedlichen Bereichen.

Zum Beispiel sind Organisationen dabei,

die sich unter anderem für Menschen mit Behinderungen einsetzen.

- **LebensGroß GmbH, Österreich**
 unterstützt und begleitet
 Menschen mit und ohne Behinderungen,
 Menschen mit Problemen am Arbeitsmarkt
 und Menschen mit psychischen Krankheiten
 und Menschen, die aus ihrem Land fliehen mussten.

- **Zentrum für Soziale Dienste Sibirka, Bratislava**
 arbeitet in einer Wohnform mit Menschen
 mit hohem Unterstützungsbedarf.
 Menschen mit Behinderungen bekommen
 durch die Organisation viele Möglichkeiten.
 Zum Beispiel,
 um an sozialen Aktivitäten in ihrer Nachbarschaft
 oder ihrer Gemeinde teilzuhaben.
 Oder um Unterstützung im täglichen Arbeits-Alltag zu bekommen.
 Es gibt auch Angebote im Bereich der Kunst-, Musik- und Drama-
 Therapie.

In diesem Projekt gibt es zwei Organisationen
 für nachhaltige Entwicklung und globale Verantwortung.
 Global ist ein anderes Wort für weltweit.

- **agado – Gesellschaft für Nachhaltige Entwicklung, Deutschland**
 konzentriert sich auf Bildung für nachhaltige Entwicklung.
 agado organisiert Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen.

Dadurch sollen Menschen nachhaltiger leben und arbeiten.

- **A.R.T. Fusion, Romania** möchte die Einstellung von Menschen verändern.
Es sollen gemeinsam Lösungen für soziale und weltweite Herausforderungen gefunden werden.
Die Methoden sind partizipativ, wie beispielsweise die lebende Bücherei und Straßen-Kampagnen.
Partizipativ bedeutet, bei etwas mitmachen zu können.

Die Ergebnisse des EFDI- Projekts sind:

Das EFDI-Curriculum.

Im Curriculum geht es um folgende Themen:

Klima, Ernährung, Mobilität und Bio-Diversität.

Unter Bio-Diversität versteht man die biologische Vielfalt.

Mobilität bedeutet, mit dem Bus und Straßen-Bahn unterwegs zu sein.

Mobilität bedeutet auch,

mit dem Fahrrad zu fahren oder zu Fuß unterwegs zu sein.

Das Curriculum beinhaltet eine Sammlung von Methoden und Aktivitäten.

Die **EFDI Community Guidelines** bieten Lernmöglichkeiten zu ökologischen Themen. Sie sind auf Erfahrungen und Studien in der Nachbarschaft oder in der Gemeinde aufgebaut.

Das EFDI Kampagnen Set hilft Menschen mit Lern-Schwierigkeiten bei der Durchführung von Kampagnen

für eine bessere ökologische Zukunft.

Ökologisch bedeutet, verantwortungsbewusst mit der Umwelt und den Ressourcen umzugehen.

Sie können mit dem Kampagnen Set Ideen und praktische Vorschläge für Kampagnen entwickeln.

Eine Kampagne ist ein organisiertes Vorgehen von Menschen mit mehreren Aktionen und Aktivitäten.

Die Kampagne macht auf ein Problem aufmerksam, das die Menschen in einer bestimmten Gemeinschaft betrifft.

Zum Beispiel soll gezeigt werden, wie wichtig der Klima-Schutz für Menschen ist.

Das multisensorische EFDI Art Book und Toolbox stellt Lern-Materialien für Ökologie und Klima-Schutz zur Verfügung.

Die Lern-Materialien sind sensorisch-orientiert.

Sensorisch bedeutet, Reize mit den Sinnes-Organen wahrzunehmen.

EINFÜHRUNG EFDI-GUIDELINES

EINFACHE SPRACHE

In den Guidelines geht es um

Community und Community-Erfahrungen.

Community ist das englische Wort für Gemeinschaft.

Guidelines bedeutet Richtlinien.

Diese Richtlinien zeigen,
wie Menschen gemeinsam etwas für
Klima-Schutz machen können.

Beziehungen und Gemeinschaften
sind für alle Menschen wichtig.
Für Menschen mit Behinderung und
benachteiligte Menschen ist es wichtig,
an Aktivitäten in ihrer Gemeinschaft
teilzunehmen.

Auch gemeinsames Lernen ist wichtig.
Menschen sind inkludiert,
wenn sie in der Gemeinschaft mitmachen können.
Inkludiert bedeutet ein Teil der Gesellschaft zu sein.
Menschen, die in ihrer Gemeinschaft aktiv sind,
können ihre Stärken entfalten.
Das hilft allen Menschen.

Die Gemeinschaft und die Menschen lernen
durch dieses Projekt gemeinsam.
Dafür gibt es gemeinsame Aktivitäten.

In den Guidelines oder Richtlinien
geht es um fünf Themen:
Klima, Ernährung, Mobilität, Konsum und Bio-Diversität.

Dort gibt es eine Sammlung von Good-Practice-Beispielen.

Good-Practice sind Beispiele von Projekten,
die besonders gut sind.

Es sind Beispiele, in denen die Gemeinschaft
aktiv etwas gegen den Klima-Wandel macht.

Es sind Tipps für Aktivitäten in der Gemeinschaft.

Die Themen sind Mobilität, Bio-Diversität,
Ernährung und Konsum.

Zu jedem Thema gibt es Erklärungen
in normaler und in einfacher Sprache.

Mehr Informationen findest du
im EFDI-Curriculum.

Die Guidelines oder Richtlinien beinhalten Bilder.

Diese Bilder unterstützen Menschen,
die fürs Lernen Bilder brauchen.

Für jedes Thema gibt es eine Einführung.

Dann sind die Aktivitäten genau beschrieben.

Jede Aktivität ist in drei unterschiedlichen
Schwierigkeits-Stufen verfügbar.

Die Skill-Levels sind

EINFACH 

FORTGESCHRITTEN 

SCHWER 

Die Schwierigkeits-Stufe zeigt an,
wie schwer eine Aktivität ist
und ob Unterstützung notwendig ist.

Die folgenden Tipps sind für Trainer:innen,
die wenig oder keine Erfahrungen
mit inklusiven Aktivitäten haben:

- Sammle zuvor Informationen über
die Bedürfnisse der Teilnehmer:innen.
So kannst du die Aktivität viel besser planen.
- Wähle einen barrierefreien Ort für deine Aktivität aus.
Das heißt, der Ort ist für alle problemlos erreichbar.
- Schreibe die Einladung für die Aktivität
einfach und verständlich für alle.

Nutze Symbole, wenn du mit den Teilnehmer:innen
übers Internet in Kontakt bist.

Nutze Symbole auch im persönlichen Kontakt.

- Teile klar mit, dass jede Person willkommen ist.

Unabhängig von den Fähigkeiten

oder Behinderung der Teilnehmer:innen.

Unabhängig von der Herkunft der Teilnehmer:innen.

Es ist egal, wie alt die Teilnehmer:innen sind
oder ob es ein Mann oder eine Frau ist.
Oder ein anderes Geschlecht.

- Teile den Teilnehmer:innen schrittweise mit,
welche Personen sie in der Aktivität
kennenlernen werden.

Sprich auch über den Ort der Aktivität.

Setze Bilder und einfache Texte ein.

Verwende ein PDF- oder Video-Format.

Sende den Teilnehmer:innen Informationen zu.

Verwende Email, Facebook oder eine Internet-Seite.

- Passe die Zeit für die Aktivität an.
Dies hängt von der Konzentration
der Teilnehmer:innen ab,
Nach 20 Minuten ist eine Pause sinnvoll.
Die Teilnehmer:innen arbeiten stehend oder gehend.
- Passe die Werkzeuge an die
Fertigkeiten der Teilnehmer:innen an.
Zum Beispiel Zweihand-Scheren,
weiche Buntstifte, Klebesticks...
- Biete möglichst viele Bewegungs-Spiele an.
- Vermeide starke sensorische Reize im Raum.
Zum Beispiel Gerüche oder Geräusche.
Vermeide zu starke optische Reize.

Zum Beispiel Wände mit zu vielen Bildern.

Organisiere beruhigende Objekte,
wie Kopfhörer, falls jemand ängstlich ist.

Plane einen ruhigen Raum
in der Nähe der Aktivität.

- Ermögliche es den Teilnehmer:innen
20 bis 30 Minuten vor der Aktivität
zum Veranstaltungs-Ort zu kommen.
Oder ermögliche Ihnen,
ein paar Tage vorher den Veranstaltungs-Ort
zu besichtigen.

GOOD PRACTICE SAMMLUNG

ÖSTERREICH

ZEITSPANNE UND HINTERGRUND DER AKTIVITÄT

Ein **mobiler, ökologischer Garten** wurde für ein Viertel in Graz geschaffen.

Die Aktivität startete im Jahr 2021 und ist eine Langzeitaktivität im Bezirk.

Das Projekt wurde von einer Nachbarschafts-Initiative initiiert.

(Grätzelinitiative Margaretenbad: <https://www.margerl.at/willkommen> [11.08.2022]).

INFORMATION ZUR DURCHFÜHRENDEN ORGANISATION UND

KURZBESCHREIBUNG

Die Nachbarschafts-Initiative ist ein Verein, der mit Mitgliedern und Freiwilligen arbeitet, um zahlreiche Aktivitäten zu ermöglichen. Die angebotenen Aktivitäten verbessern und bewerben das Wohlergehen und die Gesundheit im Bezirk und inkludieren Ratschläge, Informationen und Aktivitäten für Kinder, Freizeitaktivitäten und Aktivitäten zur Erholung. Die Angebote und Veranstaltungen sind kostenlos, werden durch freiwillige Spenden und das aktive Engagement der Mitglieder finanziert. Der Verein verpflichtet sich der Nachhaltigkeit und Gleichberechtigung.

Der Verein, der dieses Projekt initiiert hat, zielt auf die Verbesserung der Lebensqualität im Bezirk ab und versucht, die nachbarschaftlichen Begegnungen und die Kommunikation langfristig zu verbessern. Das nachhaltige Konzept wird unterstützt durch eine Förderung des *Österreichischen Klima- und Energiefonds*.

BESCHREIBUNG DER AKTIVITÄT

Der mobile ökologische Garten ermöglicht eine grünere und nachhaltige Entwicklung im Bezirk und fördert die Verwendung von umweltfreundlichen Lastenrädern.

Das Projekt wurde von Teilnehmer:innen eines Beschäftigungsprojektes für sozial-benachteiligte Personen unterstützt. Alle lokalen Anwohner:innen waren eingeladen, aktiv am Projekt teilzunehmen und etwas beizutragen. Das im Projekt verwendete Lastenrad war gebraucht (second-hand), wurde für den nachhaltigen Einsatz hergerichtet und in einen mobilen Garten umgebaut.

Zu Beginn haben die Teilnehmer:innen des Beschäftigungsprojektes Erdbeeren, Rosmarin, Salbei und Basilikum angepflanzt. Das Rad wurde stückweise um Paprika, Kapuzinerkresse und mehr, erweitert. Die Nachbarschaft kümmert sich um das Jäten und die Bewässerung.



Mit seinem grünen Erscheinungsbild beeinflusst der mobile Garten nicht nur die Umgebung positiv, sondern verändert auch die Gesellschaft auf nachhaltige Weise. Es wird gezeigt, wie (gemeinsam) ein positiver Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft geleistet werden kann. Wenn die Gemeinschaft zusammenarbeitet und sich um den Garten kümmert, profitieren alle Bürger:innen, nicht nur von frischen Kräutern und Gemüse, sondern auch von einer schönen Umgebung. Es ist ein guter Platz zum Verweilen und sich hinzusetzen, um ein Buch zu lesen oder mit Freund:innen und Nachbar:innen zu reden.

ZIELGRUPPEN

Teilnehmer:innen eines gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes in Graz haben aktiv bei der Bepflanzung des Lastenrads geholfen. Dabei handelt es sich um ein Beschäftigungsprojekt für sozial-benachteiligte Personen mit Lernschwierigkeiten. Sie lernen unterschiedliche Beschäftigungsbereiche in Form von Transitarbeitsplätzen kennen. Im Rahmen dieses Projekts werden die Teilnehmer:innen von Sozialpädagog:innen begleitet.

ERFOLGSFAKTOREN

Das Projekt verdankt seinen Erfolg den Förderungen und der Beteiligung der lokalen Gemeinschaft, die das Projekt unterstützt, indem sie den Betrieb des Fahrrads gewährleistet und sich um die Pflanzen kümmert.

NACHHALTIGKEIT UND ÜBERTRAGBARKEIT

Nachhaltiges und gemeinschaftliches Gärtnern ist von großer Bedeutung für jede städtische Nachbarschaft oder Gemeinschaft. Besondere Plätze werden geschaffen, die in einer nachhaltigen Weise einen wertvollen Beitrag für die Gemeinde leisten. Dieses Projekt ist praktisch zu implementieren und fördert die Solidarität der lokalen Gemeinschaft. Das Projekt kann in allen Regionen implementiert werden, je nach Wetter und regionalen Besonderheiten, so dass nur die Pflanzen, Kräuter, Obst und Gemüse entsprechend ausgewählt werden müssen. Unterschiedliche Zielgruppen können in diesem Projekt mitmachen. Es kann zum Wohle aller optimiert werden.

DEUTSCHLAND

ZEITSPANNE UND HINTERGRUND DER AKTIVITÄT

Die Aktivität „**Ausbildung von Klima-Scouts**“ fand im Rahmen des Projekts „*Klimaschutz und Inklusion*“ von der „Friedehorst“-Stiftung in Bremen statt. Das Projekt wurde vom deutschen Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Nuklearsicherheit als Teil der Nationalen Klima Initiative (NKI) gefördert und dauerte von 2017 bis 2019.

211 Veranstaltungen, 161 Workshops, 23 Klima-Kochveranstaltungen, 9 Kampagnen, 7 Exkursionen, 6 Festivals, 3 Lesungen und 2 Theateraufführungen waren das Resultat des Projekts für „*Klimaschutz und Inklusion*“.

Die Hauptthemen waren „Gärtnern“, „Klimaschutz“, „Ernährung“ und „Müll (Konsum)“. „Die Idee bestand darin, alte und junge Menschen mit und ohne Behinderungen des Friedehorst Campus und der Nachbarschaft zusammenzubringen, um zu lernen, wie alle gemeinsam täglich zum Klimaschutz beitragen können“, erklärt Gabriele Nottelmann, Leiterin der Unternehmenskommunikation. „Sie wenden ihr neues Wissen an und tragen es in einer leicht zu verstehenden Art in ihre Familien und die Nachbarschaften.“ Das Training der Umwelt-Scouts wurde gemeinsam mit „Umwelt Bildung Bremen“ geplant und implementiert. Die Organisation hat ein Training, bestehend aus sechs bis zehn Modulen, entwickelt, das an drei Tagen durchgeführt wurde.

INFORMATION ZUR DURCHFÜHRENDEN ORGANISATION UND KURZBESCHREIBUNG

Seit mehr als 70 Jahren bietet die diakonische Stiftung „Friedehorst“ Kindern, jungen Menschen und Erwachsenen vertrauensvolle Zuwendung und individuelle Unterstützung an. Der Campus ist groß und bietet eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten für eine Vielzahl von Menschen. Da der Campus sehr geschlossen ist, ist es eines der Hauptziele der Stiftung, ihn in Zukunft für die Nachbarschaft zu öffnen. Dies war auch ein Schwerpunkt bei der Planung des Projekts „Klimaschutz und Inklusion“.

BESCHREIBUNG DER AKTIVITÄT

Die Idee der Aktivität bestand darin, Menschen mit und ohne physische oder intellektuelle Behinderung gemeinsam zu sogenannten „Klima-Scouts“ auszubilden. Diese Scouts sollten während des Trainings Informationen und Wissen zum Klimaschutz sammeln, so dass sie selbst Workshops und Trainings für Gruppen in Kindergärten, Schulen oder auf Festivals organisieren können. Zu Beginn ging es um die Grundlagen des Klimawandels und seine Auswirkungen auf die Umwelt und die Menschheit. Im weiteren Verlauf wurden praktische Tipps und Ideen für den Klimaschutz im Alltag vermittelt. Dafür wurden fünf Themen in den Mittelpunkt gestellt: Energiesparen, Ernährung, Konsum, Wasser und Plastik.

„Umwelt Bildung Bremen“ achtete darauf, dass jedes Thema sehr praxisnah vermittelt wurde. Gezielte Inputs von Expert:innen, Spiele und Rätsel sowie Experimente mit Strom- und Feuchtigkeitsmessgeräten sorgten für viel Abwechslung. Zwei Trainingstage wurden auf dem Gelände von Friedehorst und ein Tag in der Bremer

Innenstadt organisiert, um das zuvor Gelernte zu erproben. Nach dem dreitägigen Kurs erhielten die Teilnehmer:innen ein Zertifikat, das sie als ausgebildete „Klima-Scouts“ ausweist.

Darüber hinaus wurden die Teilnehmer:innen ermutigt, sich Workshops, Aktivitäten oder Veranstaltungen auszudenken, die sie selbst gestalten und durchführen konnten. Dabei wurden sie von der Projektkoordinatorin und den Mitarbeiter:innen von Friedehorst unterstützt.

ZIELGRUPPE UND TEILNEHMER:INNEN

Zielgruppe waren Menschen aus der Nachbarschaft, Mitarbeiter:innen und Menschen mit Behinderungen.

ERFOLGSFAKTOREN

Laut der Projektkoordinatorin waren Selbstbestimmung, geteilte Verantwortung sowie Patenschaft die drei wichtigsten Ergebnisse des Projekts.

Sehr wichtig für den Erfolg war zum einen die gewissenhafte und professionelle Vorbereitung durch „Umwelt Bildung Bremen“. Zum anderen war es wichtig, kleine Gruppen (8-10 Personen) zu bilden und viele Pausen einzubauen. Übungen und Input-Phasen sollten sich abwechseln und die Übungen sollten praxisnah sein und für alle Sinne etwas bereithalten.

NACHHALTIGKEIT UND ÜBERTRAGBARKEIT

Obwohl nicht jede nachfolgende Aktivität der geschulten „Klima-Scouts“ weiterverfolgt wurde, kann die Projektkoordinator:in mit Sicherheit sagen, dass der Multiplikatoreffekt beträchtlich war und somit die Nachhaltigkeit der Aktivität und des Projekts selbst sichergestellt wurde.

RUMÄNIEN

ZEITSPANNE UND HINTERGRUND DER AKTIVITÄT

ONE.shirt ist ein soziales Unternehmen in Timișoara, das aus dem Wunsch heraus entstanden ist, den Verbrauch in der Textilindustrie zu verringern und Textilabfälle in Kleidungsstücke zu verwandeln. ONE.shirt startete 2020 und ist ein Unternehmen mit langfristiger Ausrichtung.

INFORMATION ZUR DURCHFÜHRENDEN ORGANISATION UND KURZBESCHREIBUNG

Das Projekt wurde von Andreea Iager Tako, gemeinsam mit Kolleg:innen aus zwei Organisationen, initiiert, die sich für die soziale Integration von Menschen aus sozial vulnerablen Gruppen einsetzen: das PLAI-Festival (Gemeinschafts-Interaktion) und AMBASADA, ein lokales Kulturzentrum, das soziale Unternehmer:innen, kreative Menschen und NGOs, die sich für die Rechte von Menschen mit Behinderungen einsetzt, zusammenbringt. Webseite: <https://oneshirt.eu/>

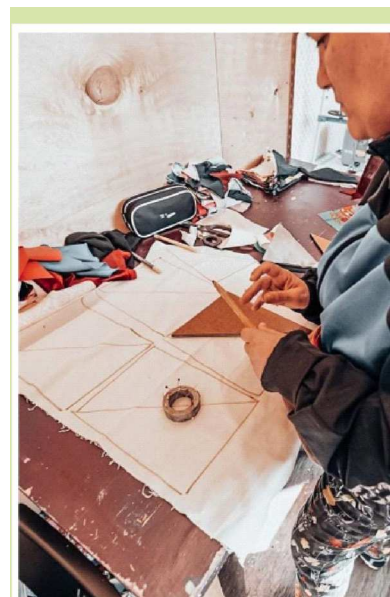
BESCHREIBUNG DER AKTIVITÄT

ONE.shirt ist ein soziales Unternehmen, finanziert mit europäischen Mitteln des Social Start-Up Projekts (ID124891), im Rahmen des Human Capital Operational Program 2014 – 2020.

Das Projekt besteht aus zwei Hauptkomponenten:

- den Verbrauch in der Textilindustrie zu reduzieren und den Abfall und die Kleidungsstücke, die behalten werden wollen, in eine neue Form und ein zeitloses Produkt zu verwandeln.
- Schaffung von flexiblen und anpassungsfähigen Jobs für Menschen aus vulnerablen sozialen Gruppen, wie beispielsweise Menschen mit Behinderungen, die den Prozess der De-Identifikation durchlaufen und die Integration in die Gemeinschaft geschafft haben.

Die Partner:innen des Projekts sind zwei Organisationen, die sich direkt mit der sozialen Integration von Menschen mit intellektueller Behinderung und psychosozialen Behinderungen befassen, die eine Phase der De-Institutionalisierung durchlaufen haben: Un loc und Ceva de spus.

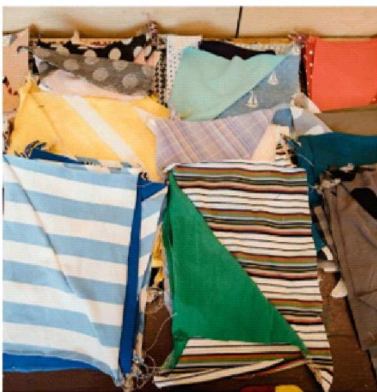




Die Textilindustrie ist der zweitgrößte Umweltverschmutzer weltweit. Die Idee für dieses Projekt ist während der Pandemie entstanden. Das Projekt ist als soziales Unternehmen strukturiert. In einem kleinen Workshop sind die aus der Nachbarschaft gesammelten Textilreste zu neuen, trendigen Kleidungsstücken verwandelt worden. Menschen mit vulnerablen Background arbeiten hier, wie beispielsweise Erwachsene mit Behinderungen, die eventuell auch Erfahrungen in Einrichtungen mitbringen. Für viele von ihnen ist es der erste bezahlte Job.



Der Prozess beginnt in einer Werkstatt in der Stadt Timișoara. Hier werden die alten Kleider und Textilien gesammelt. Dabei handelt es sich entweder um nicht mehr gebrauchte Kleidung oder um Gegenstände mit hohem ideellem Wert, die die Besitzer:innen in etwas Neues verwandeln wollen, das sie lange tragen können.

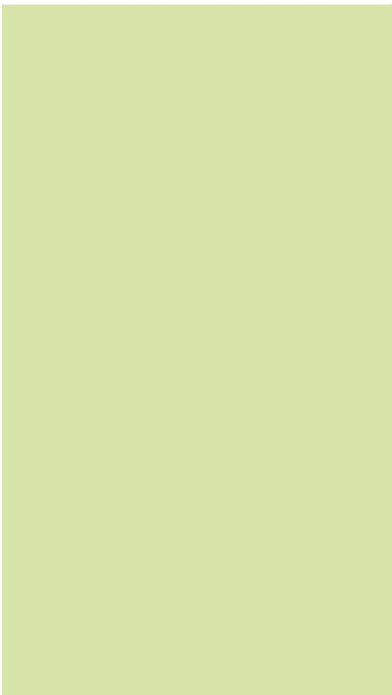


In der Werkstatt arbeiten Frauen aus benachteiligten Verhältnissen oder Menschen mit intellektueller Behinderung, die ein Leben lang in Einrichtungen untergebracht waren. Sie erlernen das Handwerk von einem Schneidermeister. Für viele von ihnen ist es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie das Gefühl haben, wertvoll zu sein und der Gemeinschaft, der sie nun angehören, etwas bieten zu können.

Jedes der gesammelten Kleidungsstücke wird entweder in ein neues Kleidungsstück oder in andere Gegenstände verwandelt (Sitzsäcke, Taschen, etc.). Der Prozess beginnt mit dem Sammeln der gebrauchten Textilien. Diese werden gewaschen und desinfiziert, in Dreiecke geschnitten und zu einem größeren Textilstück zusammengenäht. Diese Stücke werden dann zu Kleidung oder verschiedenen Gegenständen verarbeitet. Sie werden online oder auf verschiedenen lokalen Messen verkauft, wo die Menschen ihre Geschichten erzählen und sich für soziale Integration, Upcycling und Nachhaltigkeit einsetzen.

Durch den Onlineshop und die Teilnahme an Messen setzt sich das Projekt dafür ein, den Konsum in der Textilindustrie zu senken und verwandelt Abfall und die Stücke, die behalten werden sollen, in eine neue Form und ein zeitloses Produkt.

Das Projekt konzentriert sich auf die Schaffung flexibler und anpassungsfähiger Arbeitsplätze, die Wiederverwendung und Wiederverwertung von Textilien und die Schaffung einzigartiger Geschichten. Es ist ein soziales Unternehmen, das über Menschen, mit Menschen und der Umgebung, in der sie leben, sprechen möchte. Alle,



die an dem Prozess beteiligt sind, alte Textilien in neue Dinge zu verwandeln, sind Verfechter:innen von Nachhaltigkeit, Integration und langfristiger Nachbarschaftspflege.

ZIELGRUPPE UND TEILNEHMER:INNEN

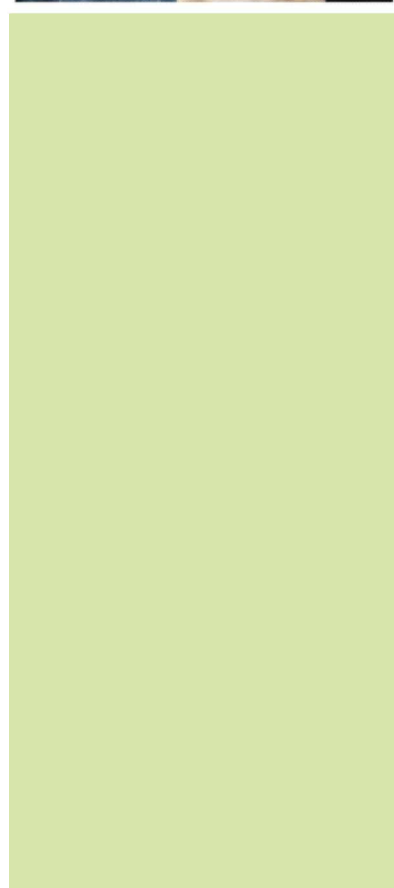
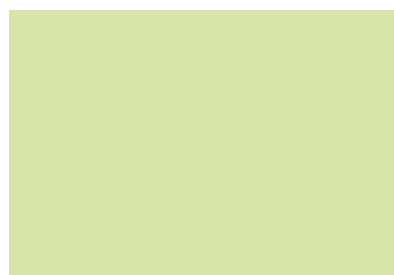
ONE.shirt ist ein soziales Unternehmen. In dieser kleinen Werkstatt arbeiten Menschen mit Behinderungen, die in der Vergangenheit in öffentlichen Wohneinrichtungen gelebt haben, alleinerziehende Mütter oder Frauen aus anderen benachteiligten Gruppen. Die Werkstatt ist eine Alternative zur institutionellen Betreuung, eine Chance für das Gemeinschaftsleben. Der Arbeitsplatz ist inklusiv.

ERFOLGSFAKTOREN

Das Projekt gibt Menschen eine auf der Gemeinschaft basierte Alternative, um neue Fertigkeiten zu erlernen. ONE.shirt stellt Unterstützung zur Verfügung und flexible Jobs für sozial vulnerable Bevölkerungsgruppen, wobei auch Textilien wiederverwendet und wiederverwertet werden. Die Gemeinschaft und die Käufer:innen können auch dazu beitragen, indem sie gebrauchte Textilien spenden, neu hergestellte Produkte kaufen und individuell gefertigte Shirts nachfragen.

NACHHALTIGKEIT UND ÜBERTRAGBARKEIT

Das Projekt kann auch bei anderen sozialen Gruppen implementiert und die Struktur auf andere Kleinunternehmen angewandt werden. Das Projekt beinhaltet einen Prozess, der in kleine Produktionsschritte unterteilt ist, so dass alle Teammitglieder je nach ihren Fähigkeiten zusammenarbeiten können.



SLOWAKEI

ZEITSPANNE UND HINTERGRUND DER AKTIVITÄT

Im September 2022 wurden von Familien mit Kindern mit Behinderungen, die von Sibirka begleitet werden, sowie Familien aus der Nachbarschaft gemeinsam Futterstellen für Vögel errichtet (einmalige Aktivität).

INFORMATION ZUR DURCHFÜHRENDEN

ORGANISATION UND KURZBESCHREIBUNG

Frühförderung Sibirka, unterstützender Sozialservice für Familien mit Kindern mit Behinderungen:

<http://www.svi.sibirka.sk/>

<https://www.facebook.com/SVI.Sibirka/>

BESCHREIBUNG DER AKTIVITÄT

- Die Teilnehmer:innen sind per Einladung durch den Koordinator/die Koordinatorin zusammengekommen.
- Der in der Einladung angegebene Treffpunkt befand sich in der Natur in der Nachbarschaft und war für alle zugänglich.
- Das Material, das für die Produktion der Futterstellen benötigt wurde, wurde von den Mitarbeiter:innen der Frühförderung gebracht.
- Zu Beginn des Treffens wurden die Aufgabe sowie die Gründe für das Herstellen der Futterstellen in einer für Kinder verständlichen Form vorgestellt.
- Laut den Anweisungen wurden gemeinsam Vogelfutterstellen errichtet und diese auf den Bäumen aufgehängt.

BENÖTIGTE MATERIALIEN:

- Erdnussbutter, Papierrollen von Toilettenpapier, Holzmesser, Bindfaden, Pappteller und Vogelsamen

ARBEITSSCHRITTE:

- Die Papierrollen wurden mit Erdnussbutter bestrichen
- und mit Vogelsamen bestreut.
- Eine Schnur wurde durch die Papierrolle gefädelt.



ZIELGRUPPE UND TEILNEHMER:INNEN

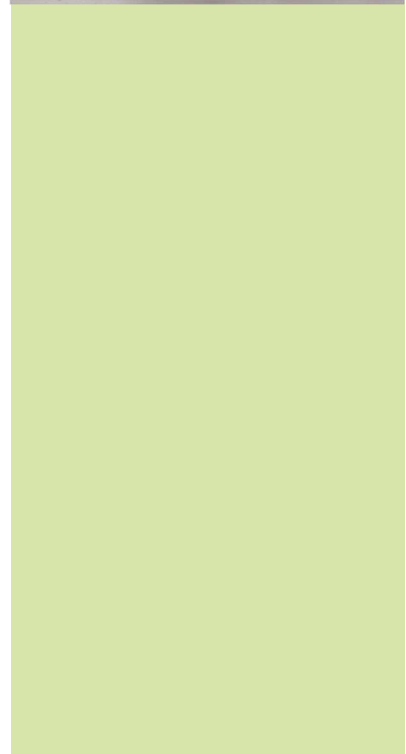
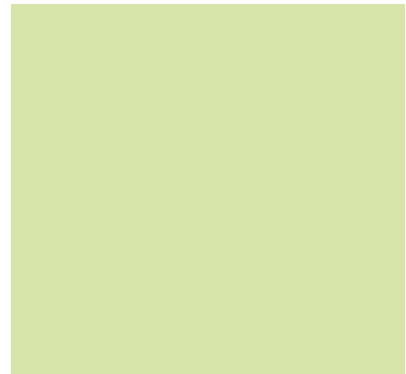
Die Teilnehmer:innen des Workshops waren Familien mit Kindern mit Behinderungen und Familien aus der umliegenden Nachbarschaft.

ERFOLGSFAKTOREN

- Der Erfolg war das Interesse der Familien an dieser Aktivität.
- 15 Familien haben teilgenommen, inklusive 8 Kinder mit Autismus.
- Eltern wurde gezeigt, wie sie wertvolle Zeit mit Kindern in der Natur verbringen können.
- Die Teilnehmer:innen haben gelernt, wie sie Wildvögeln im Winter helfen können.

NACHHALTIGKEIT UND ÜBERTRAGBARKEIT

- Eltern können diese Aktivität regelmäßig mit ihren Kindern und Freund:innen während eines Aufenthalts in der Natur ausführen.
- Die Aktivität ist geeignet für Erwachsene mit Behinderungen - auch für Menschen im Rollstuhl – der Ort der Aktivität muss einfach nur an die Teilnehmer:innen angepasst werden.



ERNÄHRUNG

Jedes Jahr konsumiert jede Person 500 Kilogramm Nahrungsmittel. Was wir essen, und wie diese Nahrungsmittel produziert werden, hat Auswirkungen auf unsere Gesundheit, aber auch auf die Umwelt. Nahrungsmittel müssen angebaut, verarbeitet, transportiert, verteilt, zubereitet, konsumiert und manchmal auch entsorgt werden. Jeder dieser Schritte erzeugt Treibhausgase, die die Sonnenwärme einfangen und zum Klimawandel beitragen.

Ungefähr ein Drittel aller durch den Menschen verursachten Treibhausgasemissionen hängen mit Nahrungsmitteln zusammen. Die Hälfte der bewohnbaren Landflächen der Welt werden für Landwirtschaft genutzt. Bewohnbare Landflächen sind Land, das frei von Eis und Wüsten ist. Siebzig Prozent des weltweit entnommenen Süßwassers werden für Landwirtschaft eingesetzt. Obwohl Nahrungsmittelproduktion sehr viel Zeit, Mühe und Ressourcen erfordert, wird jedes Jahr weltweit ein Drittel davon verschwendet.

Langsam wird uns der Zusammenhang zwischen den Nahrungsmitteln, die wir essen, und der Gesundheit unserer Umwelt, unseren Gemeinden und uns selbst bewusst. Es findet ein Umdenken statt, Basisbewegungen suchen nach Alternativen zur industriellen Massenproduktion von Nahrungsmitteln, die unseren Planeten und unsere Gesundheit schädigen. Gemeinschafts-Bewegungen und unser eigenes Konsumverhalten können dazu beitragen, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Ein Beispiel dafür ist die Slow-Food-Bewegung, die in Italien gegründet wurde und sich auf der ganzen Welt verbreitet hat. Bei Slow-Food geht es um mehr als Ernährung, es geht um einen Lebensstil. Die Bewegung bietet Geschmackserziehung, Workshops und Schulkooperationen an, die Produzent:innen von Nahrungsmitteln und Konsument:innen zusammenbringen.

- Mehr Informationen zu Slow Food gibt es unter: ◀
- Das bedeutet, dass Slow Food dabei hilft, Dinge zu tun, wie:
- Einrichtung und Erhaltung von Samenbanken, um lokale Kulturpflanzen und Nahrungsmittelsysteme zu erhalten.

Förderung der Lebensmittelverarbeitung in kleinem Maßstab

- Erhaltung von Familienbetrieben
- Unterstützung von ökologischem Anbau
- Bereitstellung von Information für Konsument:innen
- Lobbyarbeit gegen Gentechnik und den Einsatz von Pestiziden
- Schutz gefährdeter Lebensmittelprodukte
- Verteidigung von landwirtschaftlicher Biodiversität auf der ganzen Welt

▶ Im EDFI-Curriculum findest du mehr Informationen zu Klima und Ernährung.

ERNÄHRUNG

EINFACHE SPRACHE



Jeder Mensch verbraucht 500 Kilogramm an Nahrungs-Mitteln jedes Jahr. Das ist ungefähr so viel, wie ein Eisbär wiegt.

Was wir essen, wirkt sich auf unsere Gesundheit und Umwelt aus.

Aber es ist auch wichtig, wie diese Nahrungs-Mittel hergestellt werden. Bis wir Nahrungs-Mittel essen können, müssen wir viele Arbeiten erledigen. Zuerst bauen wir Nahrungs-Mittel an und verarbeiten diese.

Danach transportieren und verteilen wir sie. Erst dann bereiten wir Nahrungs-Mittel zu und essen sie.

Manchmal entsorgen wir Nahrungs-Mittel. Alle diese Schritte erzeugen schädliche Gase, die zum Klima-Wandel beitragen.

Die Menschen verursachen viele schädliche Gase, die mit Nahrungs-Mitteln zusammenhängen. Zum Beispiel:

Die halbe bewohnbare Fläche der Welt wird für Land-Wirtschaft verwendet.
Eine bewohnbare Fläche ist ein Land ohne Eis oder Wüste.

Für den Anbau von Nahrungs-Mitteln benötigen wir Süß-Wasser.

Weltweit wird dafür sehr viel Süß-Wasser verbraucht.

Die Herstellung von Nahrungs-Mitteln ist sehr aufwendig.

Jedes Jahr werden sehr viele Nahrungs-Mittel in den Müll geschmissen, weil sie nicht gegessen werden.

Damit schaden wir der Umwelt und auch uns selbst.

Immer mehr Menschen merken, dass man etwas dagegen unternehmen muss.

Wir alle können beitragen, dass sich dies ändert.

Ein Beispiel ist die Slow-Food-Bewegung.

Diese Bewegung hat in Italien begonnen und gibt es nun auch in vielen anderen Ländern.

Eine Bewegung ist eine Gruppe von Menschen, mit einem gemeinsamen Ziel.

Slow-Food ist Englisch und bedeutet so viel wie „langsame Nahrung“.



Slow-Food ist wie ein Lebens-Stil.

Die Bewegung bietet Workshops an
und arbeitet mit Schulen zusammen.

Dadurch bringen sie die Erzeuger:innen
und Verbraucher:innen von Lebensmitteln zusammen.

Verbraucher:in ist jemand,
der etwas einkauft.

Slow-Food macht Dinge wie:

- Die Samen und Früchte regionaler Pflanzen erhalten.

Regional heißt aus einer bestimmten Gegend.

- Die Herstellung von Nahrungs-Mitteln
in kleinen Mengen fördern.

- Ökologischen Anbau unterstützen.

Man achtet darauf,
wie sich der Anbau auf die Umwelt auswirkt.

- Informationen geben,
wenn Menschen einkaufen.

- Gegen künstlich veränderte Pflanzen
und den Einsatz von Pestiziden kämpfen.

Pestizide sind chemische Mittel.

Diese kommen zum Einsatz,
wenn Obst und Gemüse
angebaut werden.

Pestizide sind giftig für Lebewesen
und die Umwelt.

- Den Einkauf in regionalen Märkten unterstützen.
Zum Beispiel Bauern-Märkten.
- Schutz der Vielfalt im weltweiten Anbau.
Wenn über einen langen Zeitraum
in einem Gebiet das Gleiche
angebaut wird,
ist dies schlecht für die Umwelt.
Zum Beispiel, weil bestimmte Tiere
keinen Lebens-Raum mehr haben.

► Mehr Informationen
zur Slow-Food-
Bewegung
gibt es unter:

<https://www.slowfood.co>

► Im EFDI-Curriculum
findest du mehr
Informationen zu Klima
und Ernährung.

AKTIVITÄTEN

WAS UNTER DEM SLOW-FOOD-KONZEPT ZU VERSTEHEN IST – ANBAU UND ERNTE DEINES EIGENEN GEMÜSES

ZEITRAHMEN: EIN PAAR WOCHEN

SKILL-LEVEL: EINFACH – SCHWER 🌱 – 🌱🌱🌱

AKTIVITÄT UND ZIELE:

Das Hauptziel der Aktivität besteht darin, dass die Teilnehmer:innen das Konzept von Slow-Food kennenlernen, und sie erkennen, dass jedes Nahrungsmittel, das sie essen, Zeit zum Wachsen braucht. Durch diese Aktivität werden sie sich des Phänomens des Konsumismus bewusster und respektieren den Rhythmus der Natur, der uns mit Nahrung versorgt.

Die Aktivität sollte an öffentlichen Plätzen organisiert werden, in Zusammenarbeit mit der lokalen Nachbarschaft und nicht in einem Zentrum, das ausschließlich für Menschen mit Behinderungen gedacht ist, um soziale Inklusion zu ermöglichen – der Nachbarsgarten, der Garten eines kleinen Restaurants in der Gemeinde, etc. Die Nachbarschaft sollte eingeladen werden, von Beginn an aktiv teilzunehmen.

Die Teilnehmer:innen werden ihr eigenes Gemüse in Blumentöpfen oder einem kleinen Garten (Salat, Tomaten, Paprika, etc. oder einfach nur aromatische Kräuter, falls der vorhandene Platz nicht mehr ermöglicht) anbauen; sie werden sich regelmäßig treffen, um den Pflanzen Wasser zu geben und sich um sie zu kümmern. Sie werden für ein paar Wochen beobachten, wie langsam die Pflanzen wachsen und beginnen, Früchte zu tragen. Schließlich werden sie diese ernten. Die Nachbarschaft wird zu einem Gemeinschafts-Essen eingeladen, bei dem sie einen Salat aus ihrem langsam heran gezüchteten Gemüse essen werden.

BENÖTIGTE RESSOURCEN

Kleine und große Töpfe oder ein kleines Gartenbeet, Erde für die Pflanzen, biologisches Gemüse- und Kräutersaatgut, Etiketten zur Kennzeichnung des Gepflanzten, Gartengeräte; Karton, Stifte usw. für Einladungen oder Plakate zur Werbung für das gemeinsame Mittagessen;
Geschirr für das gemeinsame Mittagessen.

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

- Hilf den Teilnehmer:innen, die Räumlichkeiten, in denen die Aktivität stattfinden wird, sowie die neuen Personen, die sie in den kommenden Wochen treffen werden, kennenzulernen.

- Nutze Social Stories - entweder als Foto oder als Video.
- Diskutiere das Konzept von Slow-Food und Konsumismus (übermäßiger Konsum). Unterstütze die Diskussion, indem du hilfreiche Fragen stellst: Woher bekommst du dein Gemüse? Wie oft kaufst du Gemüse? Was machst du mit dem Gemüse, das du nicht isst? Wenn du Lust hast auf ein bestimmtes Gemüse, wie schnell kannst du es besorgen?

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Die Teilnehmer:innen pflanzen die Samen in Töpfe mit Erde, gießen sie und beschriften sie mit Etiketten, auf die sie den Namen der Pflanze malen oder schreiben - je nach ihren Fähigkeiten.
- Nach ein paar Wochen werden die Setzlinge in größere Töpfe oder in den Garten gepflanzt.
- Die Teilnehmer:innen treffen sich in regelmäßigen Abständen, um die Pflanzen bis zur Ernte zu gießen und zu pflegen.
- Mache Fotos von den Pflanzen in jedem Entwicklungsstadium. Legen ein Album an, datiert.

NACH DER AKTIVITÄT

- Sobald das Gemüse und die Kräuter reif sind, werden sich alle an der Ernte beteiligen. In der Nachbarschaft wird ein Essen angekündigt, bei dem ein Salat aus dem gemeinsam angebauten Gemüse zubereitet wird.
- Diskutiert, wie lange es her ist, seit die Samen angepflanzt wurden, bis es soweit ist. Seht euch gemeinsam das Fotoalbum an.

ESSENSREISE – EINE REISE ZUM URSPRUNG UNSERER NAHRUNGSMITTEL

ZEITRAHMEN: 3-5 STUNDEN

SKILL-LEVEL: FORTGESCHRITTEN – SCHWER   –   

AKTIVITÄTEN UND ZIELE:

Das Hauptziel für die Teilnehmer:innen besteht darin, zu erfahren, wer ihre Lebensmittel produziert und wo sie hergestellt werden. Die Teilnehmer:innen lernen auch, dass es Alternativen zum Kauf von Lebensmitteln im Supermarkt und dessen Anonymität gibt. Nimm Kontakt zu einer lokalen Lebensmittelkooperative auf und lade sie ein, gemeinsam mit ihren Teilnehmer:innen einen (oder mehrere) ihrer Erzeuger:innen zu besuchen.

Die Teilnehmer:innen lernen Menschen kennen, die sich der negativen Seiten der Lebensmittelproduktion und des -verkaufs bewusst sind und sich deshalb in Lebensmittelkooperativen organisieren, um sich mit gesunden

Bio-Lebensmitteln zu versorgen und die Erzeuger:innen direkt zu unterstützen, damit sie in kleinem Maßstab ökologisch und nachhaltig produzieren können.

Eine so genannte Lebensmittelkooperative (kurz: Food Co-op) ist eine Gemeinschaft von Menschen und Haushalten, die gemeinsam ökologische Produkte direkt von lokalen Bauernhöfen, Gärtnereien, Imker:innen usw. in größeren Mengen kaufen und selbstorganisiert teilen. Mehr über FoodCoops kannst du z.B. hier lesen: <https://foodcoops.at/>

Die Teilnehmer:innen kommen auch in Kontakt mit den Produzent:innen und bekommen einen direkten Einblick in ihre Arbeit und sehen, wie ihre Nahrungsmittel produziert werden.

Glücklicherweise sind FoodCoops in Städten häufig, aber falls es keine in deiner Nachbarschaft gibt, kannst du auch den lokalen Bauernmarkt besuchen, mit den Bäuer:innen reden und fragen, ob es möglich ist, ihren Bauernhof gemeinsam mit deinen Teilnehmer:innen zu besuchen. Trete in Kontakt mit deiner Gemeinde, um die Information zu verbreiten und lade Menschen ein, euch bei diesem Ausflug zu begleiten. Da die Produzent:innen in der Nähe sind, ist es möglich, die Reise klima-freundlich zu gestalten. Ihr könnt mit dem (Lasten-) Rad, Bus oder Zug anreisen.

BENÖTIGTE RESSOURCEN

Ein Besprechungsraum, Transportmittel wie ein (Lasten-) Rad, oder ein Bus, wenn ihr nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fährt.

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

- Finde etwas über eine FoodCoop in deiner Gegend heraus. Du kannst in der Gemeinde fragen oder Googeln, da FoodCoops üblicherweise viel öffentliche Werbung machen. Kontaktiere die FoodCoop und rede mit ihnen über die Essensreise. Lade einige Mitglieder ein.
- Sprich mit deinen Teilnehmer:innen über die Produktion und den Verkauf von Lebensmitteln, diskutiere die Idee der FoodCoop. Frage deine Teilnehmer:innen, ob sie wissen, wo ihre Nahrungsmittel produziert werden und wo sie sie kaufen. Frage sie, ob sie eine Bäuer:in, Gärtner:in oder Bienenzüchter:in kennen. Überlegen mit ihnen gemeinsam, ob es eine Alternative zum Supermarkt gibt.
- Organisiere ein Treffen mit einigen Mitgliedern der FoodCoop und deinen Teilnehmer:innen, damit sie sich kennenlernen. Lade die Mitglieder der FoodCoop ein, über ihre Arbeit und Motivation zu sprechen. Bitte sie, einige Lebensmittel zum Probieren mitzubringen und über die Erzeuger:innen zu sprechen. Bitte sie, über die Möglichkeiten der Teilnahme an der FoodCoop zu sprechen.

- Organisiere die Reise gemeinsam mit der FoodCoop. Bitte sie, Erzeuger:innen zu kontaktieren, die mit einem Besuch einverstanden sind. Organisiere den Transport je nach den Bedürfnissen der Teilnehmer:innen.

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Genieße den Ausflug zum Bauernhof, Garten oder zur Imkerei.
- Mach Fotos und Notizen zu Themen, die du später besprechen möchtest.

NACH DER AKTIVITÄT

- Rede mit den Teilnehmer:innen über ihre Erfahrungen und schaut gemeinsam das Fotoalbum an. Lasst den Besuch Revue passieren und diskutiert, was die Teilnehmer:innen über Nahrungsmittelproduktion gelernt haben.
- Überlegt gemeinsam über die Möglichkeiten, Nahrungsmittel außerhalb von Supermärkten zu kaufen, sowie über die Vorteile, dies zu machen und wie das im täglichen Leben umgesetzt werden kann.

BIODIVERSITÄT

Biodiversität ist einer der wichtigsten Grundpfeiler des Lebens – und bedeutet Vielfalt in all ihren Formen und Farben. Wenn wir über Biodiversität sprechen, können wir sie in drei Bereiche unterteilen.

Die **Vielfalt innerhalb der Arten** kann man zum Beispiel bei der Beobachtung einer Vogelfutterstelle sehen. Blaumeise, Sperling und Rotkehlchen kommen zusammen und essen gemeinsam zu Mittag. Die **Vielfalt innerhalb der Gene** kann man erleben, wenn man verschiedene Apfel-Sorten aufschneidet und ihren unterschiedlichen Geschmack schmeckt. Und schließlich wird die **Vielfalt der Ökosysteme** sehr deutlich, wenn man den Blick über die Welt und ihre verschiedenen Lebensräume wie Wälder, Wüsten, Wiesen, Sümpfe, Flüsse, Seen oder Ozeane schweifen lässt.

Aber nicht nur Tiere, Pflanzen oder Pilze sind durch fast unzählige verschiedene und vielfältige Arten vertreten, haben verschiedene spezielle Gene oder leben in verschiedenen Ökosystemen. Auch die Menschen sind vielfältig - jeder von ihnen hat besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten, die er in die Gesellschaft einbringt.

Wohnsiedlungen, Nachbarschaften und andere Gemeinschaften sind eigene 'Ökosysteme' und eine außerordentliche Ressource für sozialen Wandel. Jede*r Bewohner:in kann etwas Besonderes zu ihrem Lebensumfeld beitragen. Um das Beste aus dem Zusammenleben zu machen, ist es wichtig, sich gegenseitig kennen zu lernen, die Stärken und Fähigkeiten der anderen zu erfahren - und gemeinsam Veränderungen anzustoßen!

Die folgenden Gemeinschafts-Aktivitäten konzentrieren sich auf das Ökosystem "Stadt". Als Folge der globalen Erwärmung leiden die Städte erheblich und heizen sich extrem auf. Die zunehmende Hitze kann ernste gesundheitliche Folgen für die Stadtbevölkerung haben. Stadtbäume und andere Pflanzen sind wichtige Helfer gegen die Hitze-Erschöpfung: Sie spenden Schatten, senken die Umgebungstemperatur spürbar und filtern Schadstoffe aus der Luft.

Biodiversität ist daher in der städtischen Umwelt, die uns umgibt, von entscheidender Bedeutung: Verschiedene Pflanzen, kleine Tiere, Pilze oder Flechten sind überall zu finden, und es lohnt sich, sie zu entdecken und es ist notwendig, sie zu schützen.

Im EFDI-Curriculum gibt es mehr Informationen zu Klima und Biodiversität.

BIO-DIVERSITÄT

EINFACHE SPRACHE

Bio-Diversität ist sehr wichtig für unser Leben.

Bio-Diversität bedeutet Vielfalt.

In allen Formen und Farben.

Bio-Diversität hat auch mit Tieren zu tun.

Wir können zum Beispiel über Vogel-Arten reden.

Es gibt sehr viele unterschiedliche Vogel-Arten.

Manche treffen sich und fressen gemeinsam.

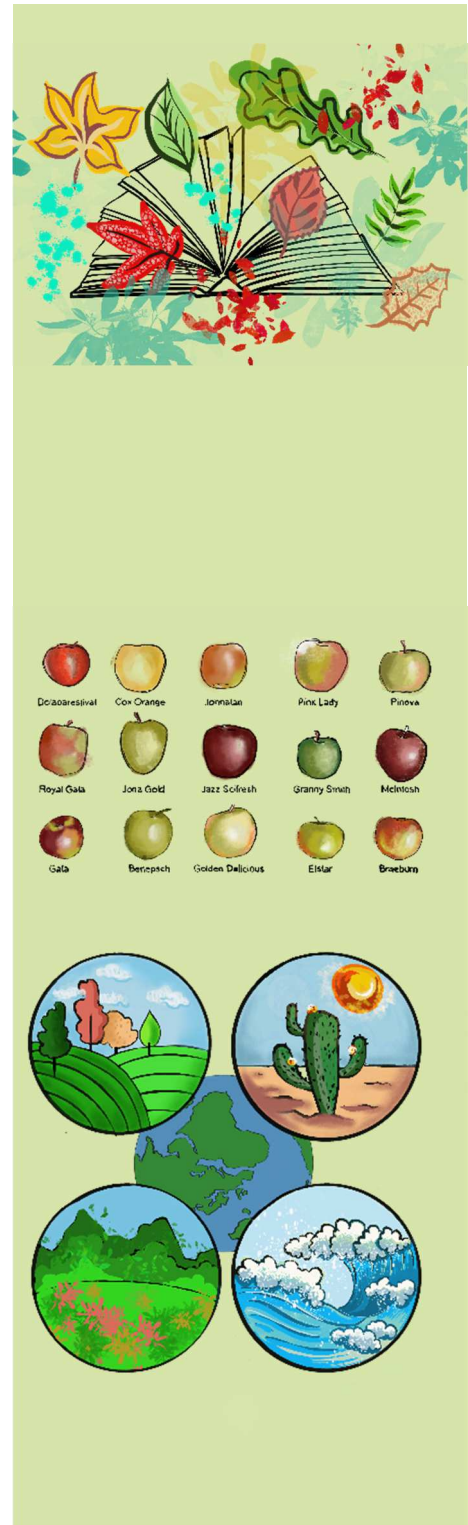
Diversität kann auch durch unterschiedlichen Geschmack erfahren werden.

Wir können zum Beispiel unterschiedliche Apfel-Sorten probieren.

Wenn wir uns die Welt genau ansehen, dann sehen wir die Vielfalt der Öko-Systeme.

Es gibt Wälder, Wüsten, Wiesen, Sümpfe, Flüsse, Seen und Ozeane auf der Welt.

Alle sind Öko-Systeme.

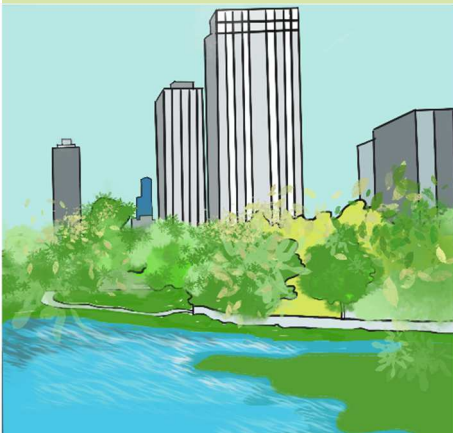




Nicht nur Tiere und Pflanzen sind vielfältig.
Auch Menschen sind vielfältig.
Die Gewohnheiten von Menschen
sind auch unterschiedlich.

Menschen leben in Wohn-Siedlungen
und Nachbarschaften zusammen.
Jeder Mensch kann etwas Spezielles
zu seinem Umfeld beitragen.

Damit wir gut zusammenleben können,
müssen wir uns gegenseitig kennen.



In den folgenden Gemeinschafts-Aktivitäten
geht es um das Zusammenleben in einer Stadt.

Durch die Klima-Erwärmung
wird es immer wärmer in Städten.
Das hat schlimme Auswirkungen
auf die Menschen.

Gegen die Hitze in Städten
sind Bäume und Pflanzen sehr wichtig.
Pflanzen geben Schatten.
Sie helfen gegen schädliche Stoffe in der Luft.

Biologische Vielfalt ist überall in Städten.

Auch in Städten können wir unterschiedliche
Pflanzen und kleine Tiere finden.

Wir können auch Pilze und Flechten in Städten finden.

Flechten sind eine Mischung aus Algen und Pilzen.

Sie wachsen an sehr vielen Orten.

Deshalb sollen wir uns mit der biologischen Vielfalt
beschäftigen und sie schützen.

Im EFDI-Curriculum gibt es mehr Informationen zu Klima und Biodiversität.

WIE BIODIVERSITÄT UNTERSTÜTZT WERDEN KANN – „WASSER-STRASSENKUNST-TOUR“

ZEITRAHMEN: 3-4 STUNDEN

SKILL-LEVEL: EINFACH – SCHWER 🍃 – 🍃🍃🍃

AKTIVITÄT UND ZIELE

Die Idee ist, sich auf die biologische Vielfalt in der Stadt zu konzentrieren und Bäume und andere Pflanzen am Straßenrand, auf kleinen ehemaligen oder aktiven Marktplätzen und in kleinen Stadtparks hervorzuheben. Im Sommer leiden diese Bäume und Pflanzen am meisten, da sie ihre Wurzeln nicht tief genug in den Boden treiben können, um Wasser zu erreichen, im Gegensatz zu Bäumen in Wäldern. Eine ganze Nachbarschaft kann sich zusammentun, um sie und alle Tiere, die in ihnen leben und sich von ihnen ernähren, zu unterstützen, indem eine Bewässerung-Fahrradtour gestartet wird. Die Teilnehmer:innen lernen die Bedeutung von Bäumen und Pflanzen für das Stadtklima kennen und erfahren Selbstwirksamkeit, indem sie die Situation der Bäume in der Stadt aktiv verändern. Durch Einbindung von Street-Art in die Aktivität ermutigen die Teilnehmer:innen andere und werden zu Vorreiter:innen für Klimaschutz.

NOTWENDIGE RESSOURCEN

Lastenfahrräder und Fahrradanhänger für den Transport von Gemeindemitgliedern, die selber nicht in der Lage sind, ein Rad zu fahren; Lastenfahrrad oder für Wasserbehälter, Wasserbehälter, Gießkannen, alte Kleidung und lange Stöcke zur Gestaltung von Flaggen, Farbe und Pinsel, Sprühkreide, Erfrischungen nach Belieben für die Zeit nach der Veranstaltung.

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

- Optional: In einem Regenfass das ganze Jahr Regenwasser sammeln, um diese Aktivität noch nachhaltiger zu machen.
- Lade Menschen via Online-Plattformen oder jegliche andere Methoden, die zu deiner Gemeinde passen, ein.
- Erwähne in deiner Einladung, dass jede*r mit einem Fahrrad oder einem anderen Fahrzeug, wie einem Go-Kart (oder erwähnen, dass Menschen mitgenommen werden können), und einer Gießkanne kommen soll.
- Organisiere alle notwendigen Ressourcen.
- Plane die Route.

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Triff dich und mach dich mit der Gruppe bekannt, nutze vielleicht ein Spiel, um euch gegenseitig kennenzulernen. Erkläre die folgenden Schritte der Aktivität.
- Gestalte bunte Flaggen, die jeder/jedem in der Stadt zeigen, was ihr macht. Zum Beispiel mit Bildern von Bäumen, Gießkannen, einer Sonne, Wolken, Schriftzügen wie 'Bäume gießen', 'Werde aktiv für Klimaschutz'. Bereite die Fahrräder vor.
- Folge der geplanten Route und halte an jedem Baum oder Pflanze, die Wasser benötigen und gieße den Baum oder die Pflanze.
- Verwende die Sprühkreide und sprühe eine Nachricht auf den Boden, um die lokalen Bewohner:innen zu inspirieren, deinem Beispiel zu folgen. Zum Beispiel: 'Bäume gießen', 'Dieser Baum braucht Wasser'.
- Mach dich auf den Weg zu deinem nächsten Stopp.

NACH DER AKTIVITÄT

- Wenn du zum Startpunkt zurückgekommen bist, organisiere einige Erfrischungen für die Teilnehmer:innen.
- Kommt zusammen und sprecht über die Erfahrungen, teilt Gefühle mit und plant eure nächste Veranstaltung dieser Art.

BIODIVERSITÄT IN DER URBANEN UMGEBUNG ERLEBEN

ZEITRAHMEN: 3-4 STUNDEN

SKILL-LEVEL: LEICHT – SCHWER  –   

AKTIVITÄT UND ZIELE

Die Idee ist, die biologische Vielfalt in der uns umgebenden städtischen Umwelt auf niedrighschwellige Weise zu entdecken und zu erleben. Bei einem gezielten Spaziergang erkunden die Teilnehmer:innen verschiedene Arten, die auch inmitten von asphaltierten Flächen, an Mauern oder auf Grünflächen wie Stadtparks wachsen. Ziel ist es, verschiedene Pflanzen, Kleintiere, Pilze oder Flechten zu entdecken und sie auf taktile Weise zu erforschen, indem sie sie fühlen, riechen oder sogar schmecken (falls es Früchte gibt) und sie zu sammeln/dokumentieren, damit die Vielfalt am Ende zusammengefasst werden kann.

NOTWENDIGE RESSOURCEN

Je nach gewählter Dokumentationsform benötigen Sie Papier, Ölkreiden oder/und eine Sofortbild-Kamera und einen Korb oder kleine Stoffbeutel zum Transport der Fundstücke. Eventuell ein Stück weißes Tuch, um die Fundstücke zu präsentieren.

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

- Plane die Route, berücksichtige dabei die Jahreszeit und die Mobilität der Teilnehmer:innen. Finde im Vorfeld heraus, ob es spezielle Orte wie Parks, Obstbäume im öffentlichen Raum, kleine Blumenwiesen etc. gibt. Halte Ausschau nach einem Gemeinschafts-Garten/Urban-Gardening-Projekt, das ihr während des Spaziergangs besuchen könnt. Du kannst auch einfach eine gedruckte Karte vorbereiten, auf der du echte Bilder von Blumen, Bäumen, Moosen und so weiter einfügst. Dies hilft den Teilnehmer:innen, sich auf das Ziel der Aktivität zu konzentrieren. Falls die Verwendung einer Karte für jemanden zu schwierig ist, kannst du auch Karten mit Bildern von Blättern, Zapfen, etc. verwenden.
- Denke über die Dokumentation und das Sammeln nach: Du möchtest vielleicht Bilder mit einer Sofortbild-Kamera machen, die Teilnehmer:innen können auch Frottagen aus Baumrinden, Blättern, etc., herstellen und kleine Objekte wie Zapfen, Moose, Früchte, sammeln. Verwende dazu Körbe, oder kleine Stoffbeutel.
- Bevor der Spaziergang startet, erkläre den Teilnehmer:innen die Idee, der Natur/Biodiversität in der Stadt auf die Spur zu kommen.

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Halte während des Spaziergangs Ausschau nach unterschiedlichen Lebensformen: Bäume, Blumen, Gräser, Kräuter, Sträucher, Moose, Flechten, Pilze etc. können überall gefunden werden – weise darauf hin, wo sie wachsen (z.B. Flechten auf Mauern), suche nach Früchten, blühenden Bäumen oder Herbstlaub – abhängig von der Jahreszeit.
- Die Teilnehmer:innen erfahren diese Lebensformen mit ihren Sinnen: Sie beobachten kleine Tiere wie Ameisen oder Käfer, berühren Baumrinden, Moose und Flechten, riechen Blumen. Sie machen Frottagen und sammeln Stücke wie Blätter, Zapfen, Gräser, die sie gefunden haben.
- Du als Moderator:in machst Fotos, weist auf einige Dinge hin, die es zu entdecken gibt und hilfst den Teilnehmer:innen bei Bedarf.

NACH DER AKTIVITÄT

- Lege die gefundenen Objekte, Bilder oder Frottagen nach dem Spaziergang auf einen Tisch oder ein weißes Tuch: Bestaune gemeinsam mit den Teilnehmer:innen die Vielfalt und fühlt, riecht und schmeckt gemeinsam die Biodiversität, die uns in der städtischen Umwelt umgibt.

KONSUM

Wir alle müssen essenzielle Dinge wie Nahrungsmittel oder Kleidung konsumieren, um zu überleben. Wenn wir aber beginnen, viele Dinge zu kaufen, die wir wahrscheinlich nicht wirklich brauchen, entstehen Probleme.

Fast alle Konsumgüter haben direkte oder indirekte Auswirkungen auf das Klima und den Klimawandel. Die Herstellung von Konsumgütern erfordert den Abbau von Ressourcen wie Holz, fossilen Brennstoffen oder Wasser. Dies führt zum Verlust von Wäldern und zum Rückgang der Süßwasserreserven. Wir erzeugen schädliche Emissionen wie Kohlendioxid und produzieren Abfall.

Viele Kaufentscheidungen werden spontan im Laden getroffen, ohne große vorherige Planung. Einkaufen wird von vielen Menschen als eine Form der Freizeitgestaltung und der Belohnung betrachtet. Die Werbeindustrie versucht uns zu überzeugen, Geld für Produkte auszugeben, die uns angeblich glücklich machen sollen. Zum Beispiel ist die Bekleidungsindustrie auf übermäßigen Konsum ausgerichtet, was zu einer enormen Menge von Müll führt. Leider führen die meisten Nachhaltigkeitsinitiativen der Marken völlig am Thema vorbei oder ignorieren das Problem des übermäßigen Konsums völlig.

Um aus diesem Schlamassel herauszukommen, brauchen wir neue Denkweisen und neue Systeme, die diese unterstützen. Deshalb ist es wichtig, zu reparieren, zu recyceln und wiederzuverwenden. Es gibt viele alternative Formen des Konsums, die nachhaltiger sind, wie z.B. Unverpackt-Läden oder Bauernmärkte. Andere Möglichkeiten sind der Kauf von gebrauchten Gegenständen oder die Reparatur von kaputten Dingen, anstatt einen neuen Gegenstand zu kaufen. Menschen haben oft viele Dinge, die nur wenige Male benutzt wurden und noch funktionieren (z.B. einige Küchenutensilien, Pfannen, Geräte, Kleidung...). Diese Dinge können an einen Tauschladen gespendet werden, da sie für andere nützlicher sein könnten, außerdem macht das Entrümpeln Spaß und man fühlt sich erleichtert.

Die Teilnahme an nachhaltigeren Formen von Konsum macht uns auf unsere wahren Bedürfnisse aufmerksam und hilft uns zugleich, Geld zu sparen. Aber noch wichtiger sind die positiven Auswirkungen auf die Umwelt und die Tatsache, dass wir mit unseren täglichen Konsumentscheidungen auch unsere Gemeinschaft unterstützen.

Im EFDI-Curriculum gibt es mehr Informationen zu Klima und Konsum.

KONSUM

EINFACHE SPRACHE

Wir alle müssen Dinge wie Nahrungsmittel oder Kleidung kaufen.

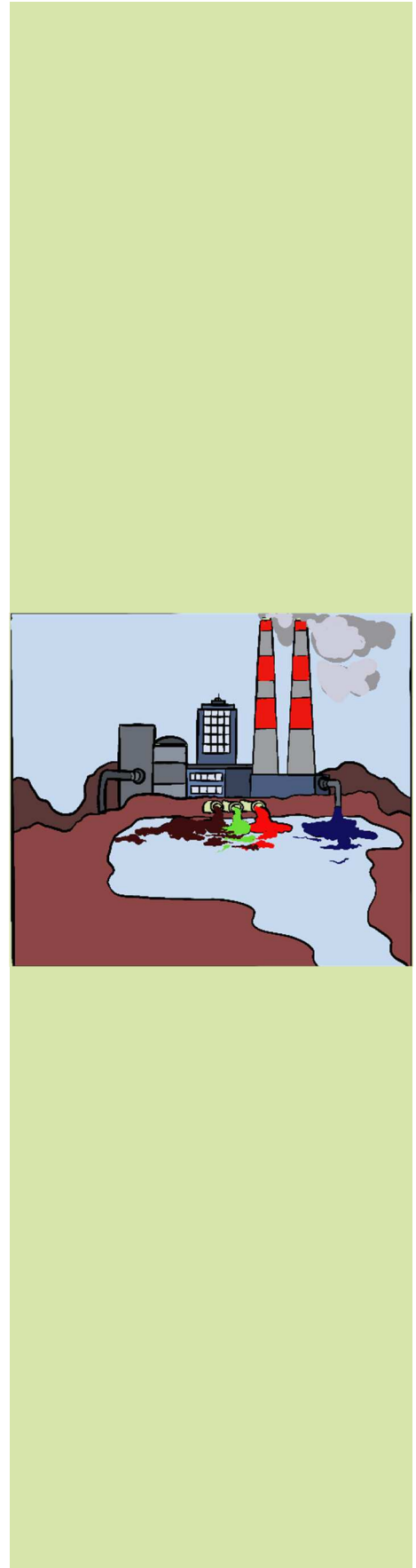
Diese Dinge sind lebensnotwendig.

Wenn wir unnötige Dinge kaufen, entstehen Probleme.

Was wir kaufen, hat Einfluss auf das Klima und den Klima-Wandel.

Es ist aufwendig, Dinge herzustellen. Zum Beispiel braucht es Holz, fossile Brenn-Stoffe oder Wasser. Fossile Brenn-Stoffe sind zum Beispiel Öl. Wenn fossile Brenn-Stoffe verbraucht sind, sind sie weg, denn sie wachsen nicht nach. Sie erzeugen viele schädliche Stoffe.

Wenn wir zu viele Dinge herstellen, ist das schlecht für die Umwelt. Zum Beispiel kann ein Wald dadurch kleiner werden. Oder die Süß-Wasser-Vorräte werden weniger. Wir erzeugen zu viel Müll.





Oft denken wir nicht lange nach,
bevor wir etwas kaufen.

Viele Menschen denken,
das Einkaufen eine Freizeitbeschäftigung ist.
Um sich zu belohnen,
gehen viele Menschen gerne einkaufen.
Die Werbung möchte uns überzeugen,
Geld für neue Dinge auszugeben.



Die Hersteller:innen von Bekleidung wollen,
dass wir immer die neueste Kleidung kaufen.

Viele Menschen kaufen Kleidung,
tragen sie dann aber nicht oft.
Dann werfen sie die Kleidung wieder weg.
Dies führt zu sehr viel Müll.

Wir brauchen neue Ideen,
damit wir solche Probleme vermeiden.
Wichtig ist Reparieren, Recyceln und
Wiederverwenden.



Es gibt viele umweltfreundliche Arten,
wie wir einkaufen können.
Zum Beispiel Unverpackt-Läden oder Bauern-
Märkte.

In Unverpackt-Läden verkauft man Dinge ohne Packungen.
Eine andere Möglichkeit ist das Einkaufen in Second-Hand-Geschäften.
Dort gibt es gebrauchte Dinge.

Auch das Reparieren von Dingen ist gut für die Umwelt.

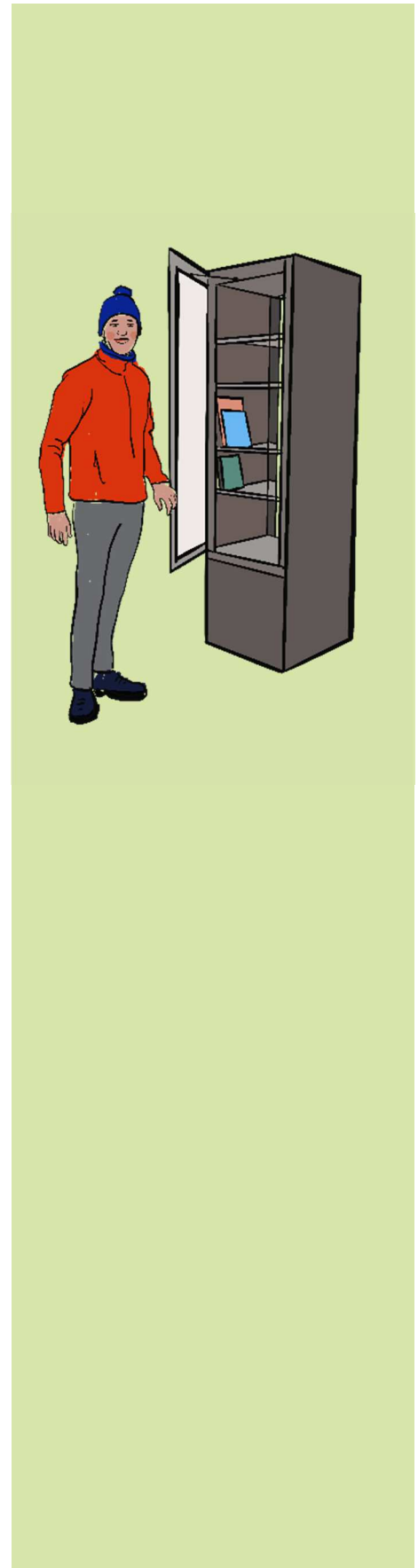
Die Menschen haben viele Dinge, die sie nur sehr selten verwenden.
Zum Beispiel Kleidung oder Küchen-Geräte.
Diese Dinge können gespendet werden.
Zum Beispiel in einem Geschäft für Tausch-Handel.

Vielleicht sind sie für andere Menschen nützlicher.

Wenn wir unnötige Dinge weggeben, fühlen wir uns erleichtert.

Und es macht Spaß.

So lernen wir,
was wir wirklich brauchen.
Das ist nachhaltig und gut für die Umwelt.
Und es hilft uns, Geld zu sparen.
So schützen wir die Umwelt und unterstützen die Gemeinschaft.
Im EFDI-Curriculum gibt es mehr



Informationen zu Klima und Konsum.

AKTIVITÄTEN

WIEDERVERWENDEN – TAUSCHEN

ZEITRAHMEN: 3-5 STUNDEN

SKILL-LEVEL: LEICHT – SCHWER  –   

AKTIVITÄT UND ZIELE

Ziel ist es, Abfall zu reduzieren und neue (gebrauchte) Dinge zu bekommen, die wir vielleicht brauchen oder wollen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Aktivität durchzuführen:

1. Die Teilnehmer:innen können Kleider, Küchengeräte, Spielzeug, Brettspiele, Bücher oder sogar Bilder bringen und sie auf den Tisch legen. Dann können sie nach Gegenständen suchen, die sie gerne haben möchten, und sie mitnehmen.
2. Die Teilnehmer:innen können Kleider, Küchengeräte, Spielzeug, Brettspiele, Bücher oder sogar Bilder bringen und sie auf den Tisch legen, auf dem eine Nummer steht. Sie bekommen ein Tickets mit der Nummer ihres Tisches. Wenn sie auf einem anderen Tisch etwas Interessantes finden, geben sie der Person, der dieser Tisch zugeordnet ist, für jeden Gegenstand, den sie mitnehmen, ihr Nummern-Ticket. Diese Person kann nun ein Ticket gegen einen beliebigen Gegenstand vom Tisch mit der gleichen Nummer eintauschen.
3. Die Moderator:innen dieser Aktivität sammeln Kleidung, Küchenutensilien, Spielzeug, Brettspiele, Bücher und Bilder und legen sie auf die Tische. Die eingeladenen Personen kommen mit ihren Gegenständen und können diese frei mit den auf den Tischen liegenden Dingen tauschen.

BENÖTIGTE RESSOURCEN

Großer Raum, Tische, einige gut erhaltene Gegenstände zum Tauschen

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

- Verbreite die Information über das Datum, Zeit und die Adresse für diese Aktivität in deiner Gemeinde oder Nachbarschaft.

- Nutze für Informationen soziale Netzwerke, E-Mail, mache Flugblätter mit Informationen und verteile sie in den Briefkästen der Leute, mache Poster.
- Bereite den Raum vor, in dem diese Aktivität stattfinden wird. Es sollten genug Tische zur Verfügung stehen, für Kleidungsstücke kannst du Kleiderbügel vorbereiten.

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Hilf während der Aktivität bei der Organisation mit.
- Unterstütze die Teilnehmer:innen nach Bedarf, erkläre, wofür einige Dinge verwendet werden oder frage sie, ob sie diverse Gegenstände wirklich brauchen würden.

NACH DER AKTIVITÄT

- Gegenstände, die niemand mehr braucht, können für wohltätige Zwecke, Waisenhäuser, obdachlose Menschen oder anderswo gespendet werden.
- Diskutiere mit den Teilnehmer:innen darüber, wie wichtig es ist, etwas wiederzuverwenden oder zu recyceln.

AUF DEM WEG ZU EINEM NACHHALTIGEREN KONSUM IN DEINER STADT

ZEITRAHMEN: 3-5 STUNDEN

SKILL-LEVEL: LEICHT – SCHWER  –   

AKTIVITÄT UND ZIELE

Das Ziel besteht darin, alternative Formen des nachhaltigen Konsums in deiner Stadt kennenzulernen, indem verschiedene Initiativen/Geschäfte besucht werden, die unterschiedliche Formen des nachhaltigen Konsums fördern. Das können beispielsweise Repair-Cafés, FoodCoops, Tausch-Geschäfte oder Kost-Nix-, Second-Hand-, Unverpackt-Läden oder Bauernmärkte sein. Auch konsumfreie Räume wie Stadtgärten oder Stadtstrände sollten erkundet werden, um zu erkennen, dass ein Ausflug in die Stadt nicht unbedingt mit Konsum verbunden sein muss. Es geht auch darum, mit konsumkritischen/nachhaltigkeitsorientierten Initiativen und den Menschen dahinter in Kontakt zu kommen und sich über Möglichkeiten zu informieren, direkt bei den Erzeuger:innen oder Second-Hand zu kaufen. Kontakte zu lokalen Organisationen sind darüber hinaus eine gute Möglichkeit, mehr über die wichtigsten Themen in der Gemeinde zu erfahren.

BENÖTIGTE RESSOURCEN

Kamera oder Smartphone, um Fotos zu machen, Schreibmaterialien für Notizen

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

- Halte Ausschau nach Geschäften und Initiativen, die einen nachhaltigeren Konsum in deiner Stadt fördern. Tritt mit den Geschäften/Initiativen, die du ausgesucht hast in Kontakt und erkläre diesen die Idee, gemeinsam mit deinen Teilnehmer:innen andere Formen des Konsums kennenlernen zu wollen.
- Plane die Route. Es sollten ungefähr 3 Ziele, z.B. ein Second-Hand-Laden, ein Repair-Café und ein konsumfreier öffentlicher Platz dabei sein. Im besten Fall können die drei Ziele zu Fuß erreicht werden.
- Sprich mit den Teilnehmer:innen über ihre Konsumgewohnheiten. Frage sie, ob sie manchmal etwas Second-Hand kaufen, oder ob sie immer in den Supermarkt gehen, um ihre Nahrungsmittel zu kaufen. Finde heraus, was sie über das Reparieren von Dingen denken und ob sie irgendwelche öffentliche Plätze kennen, an denen sie nichts kaufen müssen, inklusive Getränke und Essen. Erzähl deinen Teilnehmer:innen von dem Ausflug und auf niederschwellige Weise, was die Idee hinter jedem Geschäft oder Initiative ist (Wie funktioniert ein Repair-Café? Was ist der Unterschied zwischen dem Direktkauf bei Produzent:innen und dem Einkauf im Supermarkt?).
- Organisiere den Ausflug. Überlege dir, wie ihr euch fortbewegt (öffentlich oder mit dem (Lasten-) Rad). Erkundige dich je nach Zielgruppe im Voraus nach barrierefreien Zugängen und sprecht über geeignete Wege, über die Konzepte und Ideen hinter den Geschäften/Initiativen. Denke daran, die Zahl der Teilnehmer:innen zu begrenzen, so dass eine günstige Lernsituation möglich ist.

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Die Teilnehmer:innen sollten unterschiedliche Möglichkeiten des Konsums kennenlernen:
Wie ist die Stimmung auf dem Bauernmarkt? Welche Produkte gibt es dort? Wie kann man in einem Repair-Café mitmachen?
- Rede mit den Menschen, mit denen du im Vorfeld in Kontakt warst, und bitte sie, die Idee hinter der Initiative/dem Laden, den ihr besucht und wie diese funktionieren, den Teilnehmer:innen zu erklären. Frag zum Beispiel, wo die recycelten Waren herkommen oder welche Art der Gegenstände in einem Repair-Café repariert werden können.
- Mach Bilder und Notizen.

NACH DER AKTIVITÄT

- Rede mit den Teilnehmer:innen über ihre Erfahrungen und schaut gemeinsam das Fotoalbum an.

- Diskutiere, wie sie sich in den unterschiedlichen Konsumorten gefühlt haben und welche Unterschiede es zwischen der Hektik und dem Trubel eines Supermarktes, oder eines durchschnittlichen Geschäfts und dem Ort, den ihr gemeinsam besucht habt, gibt. Sprich über die Unterschiede: Welche Waren wurden an diesen Orten angeboten? Gibt es einen Unterschied in der Qualität, Aussehen usw.?
- Frag sie, was ihnen am besten gefallen hat und ob sie diese Orte wieder zum Einkaufen besuchen werden – oder ob es Hindernisse gibt, die sie davon abhalten, dies zu tun. Denkt gemeinsam nach, wie sie beseitigt werden könnten.
- Denk darüber nach, deinen Ausflug zu wiederholen und andere Geschäfte/Initiativen zu besuchen, so dass die Teilnehmer:innen den Eindruck bekommen, dass es zahlreiche Alternativen gibt.

MOBILITÄT

Mobilität ist eine wesentliche Voraussetzung für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Um zu arbeiten, einzukaufen, Freizeitaktivitäten zu genießen und sich weiterzubilden, müssen die Menschen mobil sein. In unserer Gesellschaft gibt es ganz unterschiedliche Auffassungen von Mobilität.

In der Klimaschutz-Bewegung werden die Treibhausgas-Emissionen hauptsächlich mit dem immer weiter zunehmenden Verkehrsaufkommen in den westlichen Ländern in Verbindung gesetzt. Allerdings ist es in der Gesellschaft sehr ungleich verteilt, wer durch Mobilität einen Großteil der Treibhausgasemissionen verursacht. Es sind vor allem Unternehmen, aber auch Menschen mit hohem Einkommen, die sehr häufig fliegen, mehrere Fahrzeuge besitzen und damit viel Treibhausgas produzieren.

Viele Menschen können sich weder ein Auto noch Flüge leisten und sind daher vom Individualverkehr ausgeschlossen, so dass sie kaum zu den hohen Emissionen der Mobilität beitragen. Die Armutsgefährdungsquote (nach sozialen Transferleistungen) liegt in der EU-27 bei etwa 17 %. Von Mobilitätsarmut sind Menschen betroffen, die aufgrund ihrer finanziellen Situation, einer Behinderung oder der mangelnden Verfügbarkeit von Verkehrsmitteln Probleme haben, im Alltag zu pendeln und sich zwischen verschiedenen Orten zu bewegen.

Menschen mit Behinderungen sind aufgrund mangelnder Barrierefreiheit häufig von der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und damit von einer selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen, da für jede Art von Mobilität die Unterstützung durch z.B. Begleitpersonen oder Taxidienste erforderlich ist.

Ein anderer wichtiger Aspekt von Mobilität ist, dass körperliche Bewegung eine wichtige Rolle spielt, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität zu erhalten. Körperliche Bewegung kann eine wichtige Rolle für die mentale Gesundheit spielen, indem sie Einsamkeit und Depression reduziert. Für Menschen mit Behinderungen kann körperliche Bewegung helfen, alltägliche Aktivitäten und Unabhängigkeit zu erhalten. Es ist wichtig, dass so viele Wege wie möglich, besonders die kurzen Distanzen, in der Nachbarschaft oder in Städten, zu Fuß, mit dem Fahrrad, oder mit der Gehhilfe oder dem Rollstuhl zurückgelegt werden. Dies hat Vorteile für die Umwelt, die physische Gesundheit und die soziale Inklusion.

Klimafreundliche Mobilität und Inklusion sind eng miteinander verknüpft, denn es geht darum, wie sich Menschen im öffentlichen Raum bewegen oder aufhalten und gemeinsam ein nachhaltiges und faires Zusammenleben gestalten. Wesentliche Ziele für inklusive und klimafreundliche Mobilitätsmaßnahmen sind daher die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Verkehrs, städtebauliche Maßnahmen mit vielen Fuß- und Radwegen sowie die Gestaltung von Plätzen im öffentlichen Raum.

Mehr Informationen zu Klima und Mobilität findest du im EFFI-Curriculum.

MOBILITÄT

EINFACHE SPRACHE

Teilhabe am sozialen Leben
setzt Mobilität voraus.

Mobilität bedeutet,
dass Menschen sich von einem Ort
zum anderen bewegen.

Wir brauchen Mobilität,
damit wir arbeiten und einkaufen können.
Und damit wir unsere Freizeit gestalten können.
Mobilität ist nicht für alle Menschen das Gleiche.

Viele Menschen schützen das Klima.
Sie glauben, dass durch Verkehr
viele schädliche Abgase entstehen.
Diese Abgase sind schlecht für die Umwelt.

Menschen sind unterschiedlich mobil.
Viele Menschen reisen sehr oft.
Zum Beispiel mit dem Flugzeug oder Auto.
Einige Menschen können sich kein Auto leisten.
Andere haben nicht genug Geld
für ein Flug-Ticket.



Für Menschen mit Behinderung ist Mobilität oft schwer und umständlich.

Menschen mit Behinderung können öffentliche Verkehrs-Mittel oft nicht verwenden. Zum Beispiel Busse, Züge oder Straßen-Bahnen.

Die Fahrzeuge sind oft nicht barrierefrei. Deswegen können sie damit nicht fahren.

Wenn Menschen nicht mobil sind, können sie nicht am sozialen Leben teilhaben. Das Recht auf soziale Teilhabe ist ein Menschen-Recht.

Deswegen brauchen Menschen mit Behinderung oft Unterstützung von anderen Menschen.

Mobilität bedeutet auch, dass wir uns körperlich bewegen. Körperliche Bewegung ist wichtig, damit wir gesund bleiben und uns wohl fühlen.



Durch körperliche Bewegung steigt unsere Lebens-Qualität.

Körperliche Bewegung hilft uns, dass wir unsere Gedanken positiv beeinflussen können.

Durch körperliche Bewegung sind wir unabhängig.

Es ist gut, wenn wir so viele Wege wie möglich zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Rollator oder dem Rollstuhl erledigen.

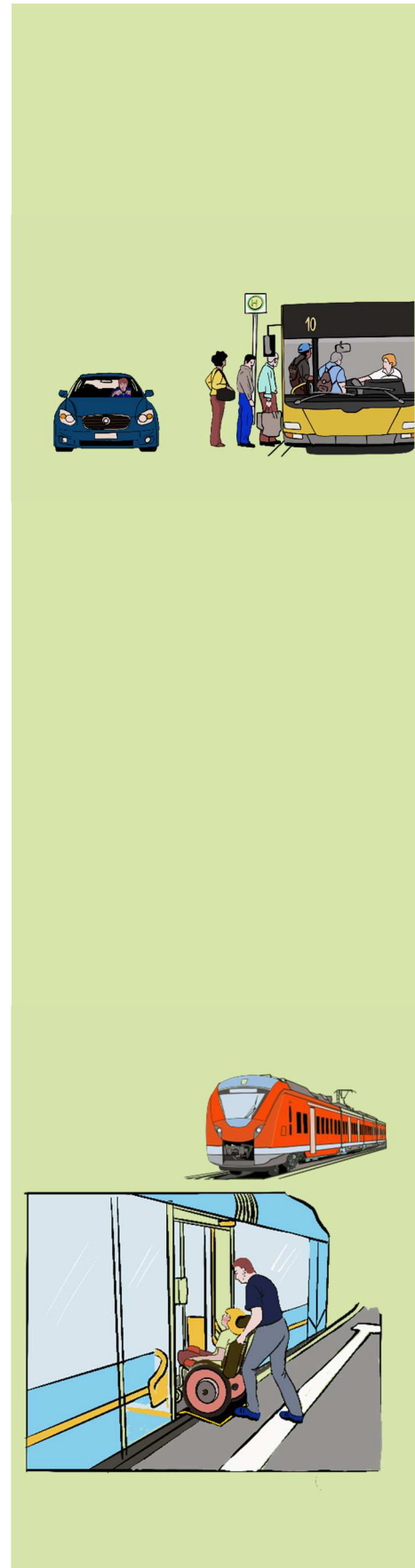
Das ist umweltfreundlich und gesund.

Es trägt auch zur sozialen Inklusion bei. Menschen haben dann Kontakt miteinander.

Wenn alle Menschen unterwegs sein können, dann ist es inklusiv und sie können sozial teilhaben.

Alle Menschen sollten auf nachhaltige Mobilität achten.

Das hilft der Umwelt und anderen Menschen.



Für inklusive und nachhaltige Mobilität

gibt es wichtige Ziele:

Die Fahrt mit Bus, Bahn und Straßen-Bahn
soll barrierefrei werden.

In den Städten soll es viel Platz
für alle Menschen geben.

Im EFDI-Curriculum findest du
mehr Informationen zu Klima und Mobilität.

AKTIVITÄTEN

WIE SETZEN WIR UNS FÜR EINE KLIMA-NEUTRALE MOBILITÄT IN DER GEMEINSCHAFT EIN?

ZEITRAHMEN: 2-3 STUNDEN

SKILL-LEVEL: FORTGESCHRITTEN – SCHWER   –   

AKTIVITÄTEN UND ZIELE

Ziel ist es, wie ein Stadtplaner über die Zukunft der Stadt, der Gemeinde oder des eigenen Stadtteils nachzudenken und kreative Ideen zu entwickeln, wie sanfte Mobilität gefördert werden kann.

Bei einem Spaziergang wird der Sozialraum erkundet, wobei der Schwerpunkt auf der Mobilität liegt. Die Teilnehmer:innen haben die Möglichkeit, über Verkehrsmittel, Entfernungen und sanfte Mobilität nachzudenken. Sie versuchen, einen Ort in ihrer Nachbarschaft zu finden, der zu einem sozialen Knotenpunkt werden könnte, zum Beispiel durch das Aufstellen einer Bank, eines öffentlichen Bücherregals oder eines Gemeinschaftsgartens.

BENÖTIGTE RESSOURCEN

Raum für Gespräche nach dem Spaziergang und Tafel oder Flipchart, an der Moderationskarten befestigt werden können.

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

Mache dich mit den Teilnehmer:innen und dem Sozialraum, den du gemeinsam erforschen willst, vertraut. Frag dich im Vorfeld der Vorbereitung:

- Welche Wege mögen Menschen für gewöhnlich, um zu spazieren?
- Wo gibt es Straßen, die fußgängerfreundlicher gemacht werden sollten?
- Gibt es bestehende Bemühungen in der Gemeinde, um Straßen verkehrsberuhigt zu machen oder Nachbarschaftsaktivitäten, die darauf abzielen?
- Gibt es eigene Ideen, die du zu dieser Aktivität einbringen möchtest?

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Erklär den Teilnehmer:innen vor dem Beginn des Spaziergangs, wie Mobilität, Nachhaltigkeit und Inklusion zusammenhängen.
- Wenn Ideen entstehen, schreibe sie auf die Moderationskarten.
- Sammle als Moderator:in auch während des Spaziergangs die Ideen, die auftauchen.

NACH DER AKTIVITÄT

- Diskutiere nach dem Spaziergang ausführlich, welche Ideen für die Gestaltung des öffentlichen Raums aufgeschrieben werden sollten.
- Verdeutliche den Zusammenhang zwischen der Nutzung von öffentlichen Plätzen und dem Schaffen angemessener Mobilitätsangebote.
- Diskutiere auch: Wem können diese Beobachtungen vorgelegt werden? Können die lokalen Behörden helfen, diese Ideen zu verwirklichen?
- Plane gemeinsam, welche Unterstützung die Teilnehmer:innen brauchen werden, um ihre Ideen zu verwirklichen.
- Schreibe die Ideen der Teilnehmer:innen und ebenso die nächsten Schritte, um diese Ideen zu verwirklichen, auf ein Flipchart.

FAHRRADTOUR ZUR ERKUNDUNG DER SANFTEN MOBILITÄT

ZEITRAHMEN: 2-3 STUNDEN

SKILL-LEVEL: LEICHT – SCHWER  –   

AKTIVITÄTEN UND ZIELE

Ziel ist es, während einer Fahrradtour durch die Stadt mit verschiedenen Formen der Mobilität im öffentlichen Raum in Kontakt zu kommen. Die Teilnehmer:innen erleben sanfte Mobilität, indem sie mit dem Fahrrad fahren oder sich mit einem Lastenrad transportieren lassen. Durch den Besuch verschiedener Orte wie Parkhäuser, Bahnhöfe und Fußgängerzonen erkunden sie unterschiedliche Formen der Mobilität und deren Auswirkungen auf die Umwelt und die Menschen.

BENÖTIGTE RESSOURCEN

Lastenfahrräder und Fahrradanhänger für die Beförderung von Teilnehmer:innen, die nicht selbst mit dem Fahrrad fahren können.

WAS IST ZU TUN?

VOR DER AKTIVITÄT

- Plane die Route: Frage dich selbst im Vorhinein, welche Orte du besuchen möchtest: Parkhaus, Bahnhöfe, Busbahnhöfe, Straßenbahn-Haltestellen, Fußgängerzonen. Die Route sollte durch verschiedene Gebiete verlaufen, zum Beispiel entlang stark befahrener Straßen mit viel Verkehr, entlang eines Flusses, durch einen Park und so weiter. Sie sollte auch ein Picknick an einem geeigneten öffentlichen Ort beinhalten, zum Beispiel in einem städtischen Park. Bei jedem Stopp muss es einen sicheren Platz geben, um dort eine Weile zu bleiben.
- Bereite das Picknick vor.

WÄHREND DER AKTIVITÄT

- Bevor die Tour startet, vergewissere dich, dass alle Teilnehmer:innen während des Transports die Sicherheits-Bestimmungen einhalten.
- Erkläre die Route, die einzelnen Zwischenstopps und die Idee, mit unterschiedlichen Arten der Mobilität in Kontakt zu kommen.
- Wenn ihr an den Zwischenstopps ankommt, eine Pause macht und die Umgebung wahrnehmt, könnt ihr folgende Beobachtungen machen: Ist es laut und geschäftig? Leise und ruhig? Was kann man riechen? Sprich über die unterschiedlichen Arten des Verkehrs und deren Auswirkungen auf die Umwelt und die Menschen.
- Das Picknick sollte an einem ruhigen Ort im öffentlichen Raum, beispielsweise in einem Park stattfinden, der von Bürger:innen für Erholung oder zur Freizeitgestaltung genutzt wird. Während des Picknicks können die Teilnehmer:innen andere Menschen beobachten, die sanfte Mobilität wie Fahrradfahren oder Spaziergehen nutzen.

NACH DER AKTIVITÄT

- Spreche nach der Rückkehr zum Ausgangspunkt gemeinsam mit den Teilnehmer:innen darüber, wie sie sich während der Tour gefühlt und was sie gesehen haben.
- Frage sie, was sie denken, warum andere Menschen mit dem Fahrrad fahren (ob sie es nur zum Spaß machen, oder ob sie irgendwo hinfahren).
- Rede darüber, ob es möglich ist, das Fahrrad öfter für Reisen zu nutzen und wohin man mit dem Fahrrad fahren könnte.

QUELLEN

GOOD PRACTICE SAMMLUNG

ÖSTERREICH

1. Grätzelinitiative Margaretenbad: <https://www.margerl.at/willkommen> (23.08.2023)

RUMÄNIEN

2. ONE.shirt: ONE.shirt (oneshirt.eu) (23.08.2023)

SLOWAKEI

3. <http://www.svi.sibirka.sk/> (23.08.2023)

4. <https://www.facebook.com/SVI.Sibirka/> (23.08.2023)

THEMEN & AKTIVITÄTEN

Ernährung / Einführung

1. Etwa ein Drittel... Lebensmittelsysteme sind für ein Drittel der globalen anthropogenen Treibhausgasemissionen verantwortlich | Nature Food (23.08.2023)